

Förderverein der Goethe-Grundschule  
Limbach-Oberfrohnna e.V.

**Wolfgang Kreher**  
Olaf Kreher

**Aus der Geschichte  
der  
Goetheschule  
Limbach-Oberfrohnna  
1863 - 2014**

**2. Ausgabe nach der Sanierung der Schule  
von 2012 bis 2014**

---

im Eigenverlag der Goethe-Grundschule  
mit Unterstützung des Fördervereins der Goethe-Grundschule  
Limbach-Oberfrohnna e.V.  
[www.goethe-grundschule.de](http://www.goethe-grundschule.de)

**Aus der Geschichte der Goetheschule Limbach-Oberfrohna 1863 - 2014**

© 2014 Förderverein der Goethe-Grundschule e.V., 09212 Limbach-Oberfrohna

Titelbild: Gruppenarbeit Klasse 3 "Hahn nach Picasso"

Text: Wolfgang Kreher, Olaf Kreher

Satz: Olaf Kreher

Druck: Limbacher Druck GmbH, Limbach-Oberfrohna

Limbach-Oberfrohna, im Oktober 2014

# Inhalt

Vorwort	4
Grußwort	5
1. Anfänge und Entwicklung des Schulwesens bis 1863	7
2. Die Bürgerschule I zwischen 1863 und 1918	14
3. Die Schule I in den Jahren 1919 bis 1933	26
4. Die Schule I zwischen 1933 und 1945	32
5. Die Schule I zwischen 1945 und 1949	37
6. Die Goetheschule nach 1949	40
7. Die Goethe-Grundschule seit 1992	51
8. Die Sanierung der Goetheschule	60

# Vorwort

*Wolfgang Kreher*

*Mitglied des Fördervereins*

Unser Schulhaus, erbaut zwischen 1862 und 1863, wird 140 Jahre alt. Ein gegebener Anlass, Rückschau zu halten, sich zu erinnern und Visionen für die Zukunft zu haben.

Die Bürgerschule I, Schule I, Hindenburgschule, Goetheschule oder Goethe-Grundschule, wie sie im Laufe der Zeit hieß, spiegelt schon in der Namensgebung etwas von den jeweiligen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Zeitumständen wider.

Immer war die Schule auch Teil des herrschenden Systems, oft zugleich gefördert und missbraucht.

Schon vor Erbauung unseres Schulhauses gab es in Limbach Schulen. Verdienstvolle Pädagogen, wie Oberlehrer Wilhelm Schilling, Oberlehrer Paul Fritzsching oder Oberlehrer Paul Seydel, um nur einige zu nennen, waren es, die durch ihre Aufzeichnungen viele bedeutsame Ereignisse vor dem Vergessen bewahrt haben. Ihnen verdanken wir es, dass uns die Anfänge des Schulwesens und die weitere Entwicklung sehr umfassend bekannt sind. Einiges davon ist in diesem Heft erwähnt, ohne vollständig zu sein, damit auch die heutigen Generationen Einblicke in die Limbacher Schulgeschichte erhalten können.

Tausende Kinder haben in diesen 140 Jahren die Schulbank in der Goetheschule gedrückt. Wenn sie in ihrer Schulzeit Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben und im humanistischen Sinn Bildungsgrundlagen erhalten konnten, auf denen ihr weiteres Leben beruhte, so hat die Schule dazu einen wertvollen Teil beigetragen. Das sollte auch der Anspruch sein, mit dem Lehrer ihren Beruf ausüben.

Ein Stück verständnisvoller Wegbegleiter für heranwachsende Kinder und Jugendliche zu sein, gehört zu den schönsten Aufgaben.

Manches wurde in der Vergangenheit in die Schule hineingetragen, das durch die Ideologie der jeweiligen Machthaber auf Bildung und Erziehung verderblichen Einfluss ausübte.

Jeder sollte daraus für Gegenwart und Zukunft lernen, durch respektvollen Umgang mit seinen Mitmenschen, ein hohes Maß an Toleranz und couragiertes Verantwortungsgefühl, demokratische und menschliche Werte zu bewahren.

Die Tage des Schuljubiläums sind Tage des Erinnerns und Besinnens, verbunden mit dem Wunsch, dass unsere Goethe-Grundschule auch in Zukunft eine Stätte unbeschwerten Lernens und engagierten Lehrens in guten, friedvollen Zeiten sein möge.

# Grußwort

*Olaf Kreher*  
Schulleiter

Zum 151. Jahrestag der Eröffnung unserer Schule als damalige „Bürgerschule I“ möchte ich alle Gäste herzlich willkommen heißen. Viele Leser der Broschüre werden ihre eigenen Erinnerungen an die Schulzeit in diesem altherwürdigen Haus haben, an Lehrer, Klassenkameraden, besondere Erlebnisse zurück denken.

Die Schule hat eine bewegte Zeit erlebt und erfuhr seit ihrer Gründung im Jahre 1883 immer wieder Um- und Anbauten, um ihrer Aufgabe als Bildungseinrichtung in der Stadt gerecht werden zu können.

Die größten Veränderungen erlebte das Gebäude jedoch in den Jahren 2012 bis 2014. In dieser Zeit wurde die Goetheschule generalsaniert. Nicht nur neue Räume wurden geschaffen, sondern auch die heutigen Forderungen an Unfallschutz und Sicherheit erfüllt, so dass das Haus für die nächsten Jahre als Lernort für eine große Schülerzahl bestens gerüstet ist.

Dank dafür gilt unserem Schulträger, der Stadtverwaltung Limbach-Oberfrohna sowie dem Stadtrat. Dank gilt auch allen Planungsbüros und den vielen Handwerksbetrieben, die eine solide und engagierte Arbeit geleistet haben.

Im Moment besuchen ca. 340 Schüler unsere Schule, davon ca. 50 Schüler eine LRS-Klasse und 10 Schüler eine Vorbereitungsklasse für ausländische Kinder. Im Förderschwerpunkt Sprache integrieren wir derzeit 14 Schüler und erhalten dabei Unterstützung durch die Sprachheilschule „Anne Frank“ in Zwickau.

Neu gestaltet wurden auch die Außenanlagen, ein Spielgerät errichtet und neue Wege angelegt. Eine moderne Tartanlaufbahn dient künftig im Sportunterricht für das Training.

Zu keiner Zeit herrschten in der Goetheschule solche guten Lernbedingungen wie heute. Wir als Lehrerschaft werden sie zu nutzen wissen, um für unsere Grundschüler mit einem differenzierten, handlungs- und kompetenzorientierten Unterricht ein gutes Fundament für die weiterführenden Schulen und das Leben zu legen.

Wenn wir heute das Schuljubiläum “150+1” feiern, liegt eine anstrengende Zeit der Vorbereitung hinter uns. Ein herzlicher Dank gilt der gesamten Lehrerschaft, den vielen engagierten Elternvertretern und natürlich unserem Förderverein, die alle auf ihre Weise zum Gelingen des heutigen Tages beigetragen haben.

Auch für die Unterstützung durch Unternehmen und Handwerksbetriebe sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt, denn ohne deren Hilfe wären viele Aktivitäten unseres Fördervereins gar nicht möglich.

Bei der heutigen Festveranstaltung wünsche ich allen Gästen viel Freude und beim anschließenden Rundgang durch die Schule einen erkenntnisreichen Einblick in modernen Unterricht in einem historischen Gebäude.

## **1. Anfänge und Entwicklung des Schulwesens bis 1863**

Als vor nunmehr 140 Jahren, im Jahre 1863, die heutige Goethe-Grundschule eingeweiht wurde, war Limbach eine aufstrebende Gemeinde, geprägt von zahlreichen Fabriken der Textilindustrie mit Trikotagen-, Wäsche- und Stoffhandschuhproduktion. Dazu kamen Betriebe, die sich auf die Herstellung erforderlicher Maschinen der Textilindustrie spezialisiert hatten und damit ihren Platz auch auf dem Weltmarkt fanden. Zahlreiche Firmen unterschiedlicher Größe, wie Färbereien, Bleicherein, Kartonagenfabriken, Spediteure, sowie eine große Anzahl von Handwerksbetrieben, ergänzten die gewerbliche Wirtschaft.

Ausgelöst wurde diese Entwicklung von der bäuerlichen Rittergutssiedlung zum Industrieort durch den Begründer der sächsischen Wirkerei, Johann Esche, der um 1700 den ersten Wirkstuhl in Limbach erfolgreich nachbaute. Diesen hatte er auf einer Reise nach Dresden, als Kutscher des Limbacher Rittergutsbesitzers Antonius II. von Schönberg, bei einem Franzosen gesehen.

Die finanzielle Unterstützung Johann Esches durch seinen Dienstherrn, in Verbindung mit seinem handwerklichen Geschick und unternehmerischen Weitblick, bildeten die Grundlagen für die wirtschaftliche Entwicklung Limbachs.

Die Besitzerin des Limbacher Rittergutes, Helena Dorothea von Schönberg, stellte aus ihrem Besitz kostenlos Bauland zur Verfügung. Darauf wurden Häuser für die Strumpfwirker gebaut. Noch heute sind einige dieser Wirkerhäuschen auf der Helenenstraße und der Dorotheenstraße zu finden. Mit dieser Form der Wirtschaftsförderung waren die Zunahme der Bevölkerung, das weitere Aufblühen des Ortes und der Strumpfwirkerei verbunden.

Gleichzeitig wuchs damit der Bedarf an Möglichkeiten für entsprechenden Schulunterricht der zahlreichen Kinder.

Bis zum 16. Jahrhundert hatte es Schulunterricht in uns bekannter Weise nicht gegeben. Das nötige Wissen wurde in der täglichen Arbeit und Berufstätigkeit, durch die Erfahrungen der Älteren oder das Können der Meister und Gesellen weitergegeben.

Erst die durch Martin Luther 1517 ausgelöste Reformation der Kirche, die 1539 in Sachsen eingeführt wurde, bewirkte die Einrichtung von Schulen auch in Dörfern. Der erteilte Unterricht beschränkte sich auf die Vermittlung religiöser Kenntnisse, Lesen und Schreiben waren ebenso religiös geprägt.

Unterricht in Rechnen, Geschichte oder naturkundlichen Fächern fehlten in diesen Kirch- oder Kantorschulen völlig.

Es gab auch keine Pflicht zum Schulbesuch, außerdem waren dafür Schulgeld oder Naturalien zu entrichten. Weil die Kinder zum Bestreiten des Lebensunterhaltes auf ihre Weise mit beitragen mussten, bei Hausarbeiten, in der Landwirtschaft oder später in Tätigkeiten der aufstrebenden Textilindustrie, war an einen regelmäßigen Schulbesuch kaum zu denken. Dürftige Kleidung oder fehlendes Schuhwerk ließen dies bei entsprechenden Wetterlagen ohnehin nicht zu. Ältere Leute können heute noch von ihren Eltern oder Großeltern berichten, dass Kinderarbeit in ihrer Zeit an der Tagesordnung war.

Zur Limbacher Kirchgemeinde gehörten damals außer Limbach auch Oberfrohna und der Teil von Kändler links des Pleißenbachs.

Die Schulmeister waren zuerst Kirchendiener oder Kantoren. Ihr Lehramt betrieben sie nur nebenbei, denn von den geringen Einkünften, die aus Naturalien, das heißt Getreide, Brot, Eier, Milch u.ä. bestanden, konnten sie nicht leben. Auch die von den Häuslern und Mietern entrichteten Messpfennige und finanzielle Zuwendungen des Rittergutsbesitzers halfen nur wenig.

Die Gebühren für seine Dienste bei Taufen, Hochzeiten und Begräbnissen waren so gering, dass der Schulmeister nicht selten noch ein Handwerk ausübte, um mit seiner Familie recht bescheiden leben zu können.



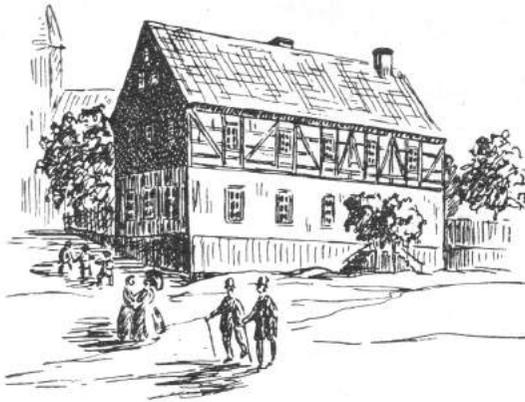
1. Schulhaus bis zum Jahre 1786 Markt 4 (1949 abgebrochen)

Die erste Schulmeisterfamilie Fuchs, Großvater, Vater und Enkel, unterrichtete zwischen 1556 und 1674 die Kinder der Limbacher Kirchgemeinde. Der Sohn Jakob übte das Böttcherhandwerk aus, der Enkel Abel Fuchs war als Kirchner angestellt. Die gesamte Parochie wurde von etwa 550 Personen bewohnt.

Für die wenigen Kinder, die den Unterricht nur unregelmäßig besuchten, reichte deshalb ein kleines Häuschen als 1. Schulhaus bis zum Jahre 1768. Es stand damals am Aufgang zur Kirche im Grundstück Markt 4, (1949 abgebrochen).

Aus Rittergutsbesitz wurde von Helena Dorothea von Schönberg 1768 ein Stück des Kirchengartens zum Bau der Kantorschule abgetreten. In ihr wohnte der Kantor, Wilhelm Friedrich Helbig, der zugleich Lehrer war, im Obergeschoss.

Das Erdgeschoss diente als Schulstube. Alle Jungen und Mädchen besuchten diese Schule gemeinsam bis 1826.

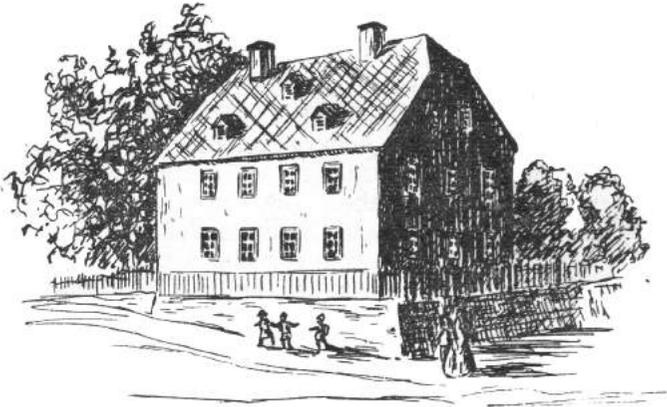


frühere Kantorschule zwischen Kirche und Fronfeste  
(1889 abgebrochen)

Von diesem Jahr an gingen nur noch Knaben in diese Schule, deshalb wurde sie nun Knabenschule genannt. Nach heutigem Verständnis herrschten damals unhaltbare Zustände in der Schule. Der Lehrer Johann Christian Kühn musste Anfang des 19. Jahrhunderts etwa 300 Kinder in zwei Klassen unterrichten. Eine Schulvisitation am 14. November 1808 stellte erhebliche Mängel in diesem Massenunterricht fest.

Die Ursachen lagen im unregelmäßigen Schulbesuch, in der mangelnden Bezahlung des Schulgeldes und in überfüllten Klassen.

Die Armut unter der Bevölkerung war so groß, dass das wöchentliche Schulgeld, 4 Pfennige in der unteren Klasse, 6 Pfennige in der oberen Klasse, von den Eltern nur unter spürbaren Opfern aufgebracht und deshalb häufig nicht gezahlt werden konnte. So waren seit 1805 Einnahmeverluste von 150 Talern für den Schullehrer entstanden. Für damalige Zeiten eine beachtliche Summe. Um diese Zustände zu verbessern, erhielten die Schüler in drei Klassen täglich zwei Stunden Unterricht. Das erworbene Wissen war wohl sehr bescheiden, wie sich denken lässt. Erst im Jahre 1826 konnte ein zweite Schule, die Mädchenschule, im Pfarrgarten bezogen werden. Heute kennen wir dieses Gebäude als Diakonat an der Kirchstraße<sup>1</sup>.



frühere Mädchenschule (heute Diakonat an der Kirchstraße)

Das "Elementarvolksschulgesetz" vom 6. Juni 1835 sah eigene Schulen in den Gemeinden innerhalb des sächsischen Volksschulwesens vor.

Eine deutliche Verbesserung der Schulverhältnisse ergab sich daraus, weil nun Mädchen und Jungen getrennt in jeweils zwei Klassen, bei zwei Lehrern lernten. Eine weitere Entlastung ergab sich 1836, als die Oberfrohnaer Kinder in Limbach ausgeschult und in ihrer eigenständigen Schule, die bereits seit 1827 als Limbacher Nebenschule bestand, von dem verdienstvollen Lehrer Karl Reinhold Kühnert unterrichtet wurden.

Ebenso hatte Kändler eine eigene Schule gebaut, so dass ab 1837 auch diese Kinder nicht mehr die Limbacher Schule besuchten.

Trotzdem waren durch den Zuwachs schulpflichtiger Kinder die Zustände so unhaltbar, da für nunmehr 420 Kinder nur zwei Lehrer angestellt waren.

Eine Schulstube, 1844 im Gasthof zum Hirsch eingerichtet, wurde von der Schulinspektion als höchst unpassend eingeschätzt, letztlich aber aus Mangel an einer besseren Möglichkeit doch genehmigt.

Diese dritte Schule war die Elementarschule für Jungen und Mädchen. Sie hatte zwei gemischte Unterklassen und je eine Mittel- und Oberklasse für Mädchen und Jungen. Diese dritte Schule konnte 1852 vom Gasthof zum Hirsch in die ehemalige Gerichtsstube des Rittergutes, dem heutigen Rathaus, verlegt werden. Hier blieb sie bis zum Jahre 1863.



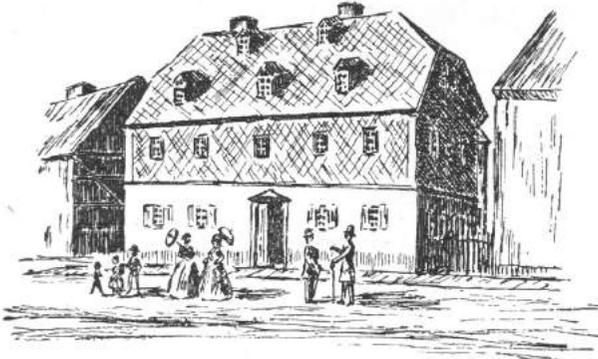
frühere Elementarschule im Rittergut (heute Rathaus)

Bald erwiesen sich die drei bestehenden Schulen für die Limbacher Bedürfnisse als zu klein, weil um 1850 etwa 580 Kinder lernen sollten. Der Schulvorstand hatte deshalb die Errichtung einer 4. Schule beschlossen.

Die Gemeinde konnte ein „*freistehendes Lokal ziemlich in der Mitte des hiesigen Helenenberges nebst passender naher Wohnung für den Lehrer provisorisch ermiethen*“, wie es in alten Aufzeichnungen heißt. Es handelte sich hierbei um das heutige Grundstück Helenenstraße 44 (1980 abgebrochen).

Diese 4. Schule hatte zwei gemischte Klassen mit Kindern im Alter von 6 bis 10 Jahren. Sie wohnten vorwiegend auf dem Helenenberg, dem Dorotheenberg und in der oberen Gemeinde (heute Straße des Friedens). Aber schon 1856 war die Schülerzahl auf 710 Kinder angewachsen. Nur vier Lehrer waren dafür angestellt. Man kann sich unschwer vorstellen, dass unter diesen beengten Verhältnissen Lehren und Lernen mehr als schwierig waren.

Im Hinterhaus dieses Grundstückes, das 1853 von der Gemeinde Limbach gekauft wurde, konnten zwei Schulzimmer für die Mädchen der 1. bis 4. Klassen eingerichtet werden. Diese 5. Schule bestand bis 1863.



frühere 5. Schule auf dem Helenberg

Außer diesen 5 Elementarschulen gab es im Ort eine Privatschule, seit 1862 als Sammelschule bezeichnet. In ihr wurden 1860 14 Mädchen und 20 Jungen sowie einige auswärtige Kinder unterrichtet. Das waren Kinder vermöglicher Eltern, die ihrem Nachwuchs eine bessere Bildung ermöglichen wollten. Außerdem gab es einige Limbacher Familien, die für ihre Kinder Privatlehrer angestellt hatten. Die Bildungsmöglichkeiten hingen also sehr stark vom Geldbeutel der Eltern ab.

Die Notwendigkeit einer Änderung und damit Verbesserung der Limbacher Schulverhältnisse war schon seit den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts erkannt worden.

Weil die Gemeinde Limbach auch von den Eltern der Privatschüler die Hälfte des Schulgeldes, das je Kind einen Neugroschen pro Woche betrug, erheben wollte, regte sich dagegen Widerstand aus den Reihen des Privatschulvereins. Eine Eingabe dieses Vereins an die Amtshauptmannschaft Zwickau im Jahre 1860 brachte Bewegung in die Änderung der hiesigen Schulverhältnisse. Sie wies darauf hin, dass 718 Kinder in 5 verschiedenen Schulen von fünf Lehrern unterrichtet wurden. Trotz aller Bemühungen der Lehrer konnten die Leistungen „nicht den Ansprüchen der Zeit in einem so intelligentem Orte wie Limbach genügen“.

Wenn es bessere Möglichkeiten der Schulbildung gäbe, würden die Eltern ihre Kinder gern in eine öffentliche Schule schicken, zumal ihnen der Privatunterricht auch höhere Kosten verursache.

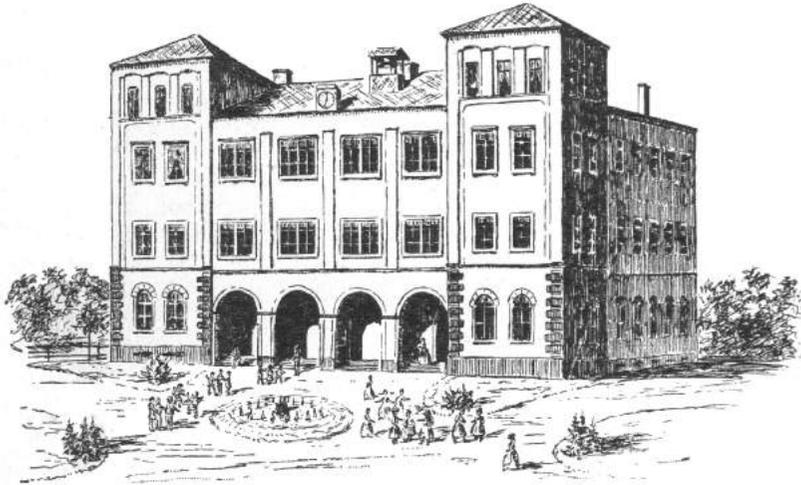
Es bestanden also starke Bedenken, dass die aufstrebende Limbacher Industrie nicht genügend gut vorgebildeten Nachwuchs erhalten könnte, der sowohl in den gewerblichen Arbeiten, wie auch in kaufmännischen und Führungstätigkeiten die Ansprüche der örtlichen Betriebe erfüllen kann. Es war erkannt worden, dass solide zeitgemäße Bildung eine wesentliche Grundlage für die Entwicklung zukunftsorientierter Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft ist. Vorausschauend war schon 1834 Bauland für eine neue Schule am Rande des damaligen 3. Friedhofs vorgesehen und dafür freigehalten worden.

Unter dem Vorsitz von Ernst Reinhold Esche begannen 1862 die Vorarbeiten für den Bau einer Schule. Nach Ausschreibung in einigen Zeitungen der näheren und weiteren Umgebung konnte der Zuschlag dem hiesigen Zimmerermeister Friedrich August Meinig zur Ausführung des Schulbaues erteilt werden. Als Bausumme waren ursprünglich 17.766 Taler veranschlagt worden, die sich aber durch Veränderungen während des Baues auf 19.811 Taler erhöhen sollten. Eine finanzielle Unterstützung durch den Staat blieb aus, *„da das projektierte Gebäude offenbar die Grenzen des Notwendigen überschreite, auch nicht ohne Luxus und deshalb mit einem so beträchtlichen Kostenaufwand hergestellt werden solle“*. Nur ein Darlehen von 15.000 Talern zu 4% Zinsen unterstützte die Baufinanzierung.

Schon 1861 war der Bauplatz eingeebnet und mit der Verlegung der Schleusen begonnen worden, so dass am 24. Juni 1862 die feierliche Grundsteinlegung erfolgen konnte. Die Einladung der Einwohner erfolgte durch das Limbach-Burgstädter Wochenblatt. Um 4 Uhr nachmittags versammelten sich der Gemeinderat und die Deputation, viele Einwohner, der Knabenlehrer Kilian und der Mädchenlehrer Wezel mit ihren Oberklassen zu schlichter Feier am Bauplatz. Nach einem Choralgesang der Kinder hielt Pfarrvikar Beyer eine Ansprache. Darauf fand die Einmauerung verschiedener Schriften in den Grundstein statt. Dieser Stein liegt in der vorderen Ecke unter dem östlichen Giebel. Darunter befindet sich die erste gedruckte Limbacher Chronik des Gemeindegassiers Johann August Geisler.

Bereits am 19. September, also nach einem knappen Vierteljahr, erfolgte das Richtfest. Im Oktober 1862 wurde mit der Dachschalung begonnen.

Während des Winters 1862/63, sowie im Laufe des Sommers, begann der Innenausbau.



Bürger Schule I nach Fertigstellung 1863

## **2. Die Bürger Schule I zwischen 1863 und 1918**

Nach der Übernahme des neuen Schulhauses durch die Schulinspektion am 9. Oktober 1863, mit sachverständiger Beratung durch den Maurermeister Müller, Chemnitz, stand der Einweihung nichts mehr im Wege. Für Limbach und seine Einwohner ein großes Ereignis, war doch diese Schule die modernste in der weiteren Umgebung. Endlich zeichneten sich bessere Schulverhältnisse ab, denn bisher mussten 70 bis 80 Kinder unter sehr beengten Bedingungen in einer Klasse unterrichtet werden. Verständlich deshalb die Freude darüber bei allen Beteiligten.

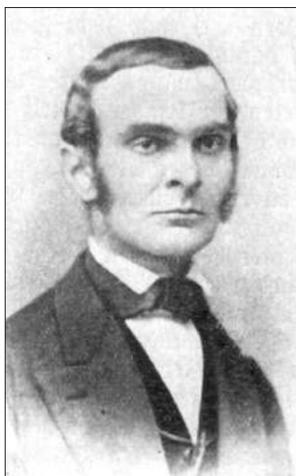
Oberlehrer Wilhelm Schilling schreibt darüber:

*„Die Einweihung der neuen Schule (jetzt Bürger Schule I) am 14. Oktober 1863.*

*Dieselbe fand Mittwoch, den 14. Oktober gen. Jahres bei einem ausnehmend schönen Herbstwetter statt. ...*

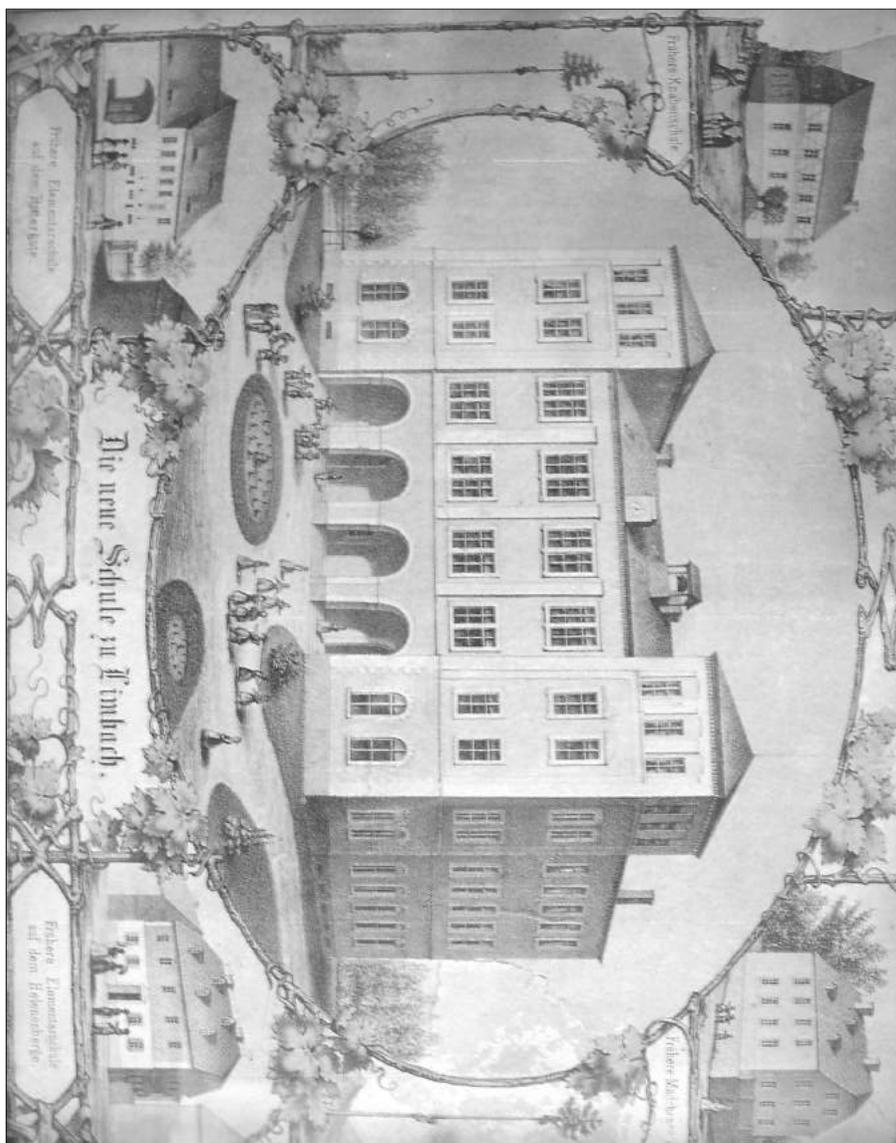
*Nach der kirchlichen Feier begab sich der Zug wieder auf den Schulplatz und nach einer Rede des Direktors Weber, nach Übergabe des Schlüssels durch Gemeinderat Künzel und den Herrn Collator und einer summarischen Einweisung sämtlicher Lehrer in ihr neues Amt ward das Schulhaus geöffnet und die 800 Schulkinder wurden von ihren Lehrern in die für sie bestimmten Schulzimmer geleitet, in welcher ein jeder Lehrer eine kurze Ansprache an seine neuen Schüler hielt und ihnen eine Denkmünze mit dem Bild der Schule und der Umschrift ‚Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen‘, überreichte.“*

Für Lehrer und Gäste fand am Nachmittag ein Festmahl im Gasthof zum Hirsch statt.



Johann Christian Weber  
1. Schulleiter der Bürgerschule I von 1863 -1887

Der 15. Oktober war für die Kinder ein besonderer Festtag. Sie zogen gemeinsam mit Ihren Lehrern durch den Ort zum Schießplatz. Hier war für sie ein Kinderfest vorbereitet. Kaffee und Kuchen, Kinderspiele wie Topf schlagen, Wettlauf oder Vogelschießen sorgten für Spaß und Kurzweil. Sogar eine Reitschule mit kostenloser Benutzung erfreute die Kinder. Bis zum Einbruch der Dunkelheit gegen 6 Uhr dauerte das muntere Treiben. Gemeinsam ging es, angeführt von flotter Marschmusik, zurück zur Schule. Ein froher Auftakt für das Lernen im schönen neuen Schulhaus.



Im Jahre 1863 bestanden je 8 Knaben- und 8 Mädchenklassen in der einfachen oder niederen Schule, sowie 4 Klassen der öffentlichen höheren Schule.

Neben den damals üblichen Fächern Religion, Lesen, Rechnen, Schreiben, Deutsche Sprache und Gesang wurde in der höheren Schule auch Französisch gelehrt. 1871 kamen dazu noch Latein und ab 1873 Englisch als Fremdsprachen. Beachtlich für Limbach, weil erst um 1870 Institute oder Seminare für Anglistik an deutschen Universitäten wie Greifswald, Jena, Leipzig und Halle-Wittenberg gegründet wurden. Für die hiesige Industrie war dies wohl eine Notwendigkeit, um die Geschäftsverbindungen mit ihren Partnern pflegen und erweitern zu können.



Schule mit Anbau und Gedenktafel von 1874

Ursprünglich besaß die Schule zehn Zimmer, aber noch im Einweihungsjahr mussten im zweiten Stock zwei weitere Klassenzimmer eingerichtet werden. Steigende Schülerzahlen erforderten weitere Klassenzimmer, so dass ursprünglich vorgesehene Lehrerwohnungen im Schulhaus zu Klassenzimmern umgebaut wurden. Nur der Direktor wohnte noch im Schulhaus. Bald reichte der Platz nicht mehr aus, deshalb erfolgte 1874 an der Ostseite ein Anbau mit drei neuen Zimmern.

Anlässlich der Sieges im Deutsch- Französischen Krieg wurde am 11.04.1871 vor dem Haupteingang eine Friedenseiche gepflanzt. Dieser Baum, der noch heute dort steht, musste auch stummer Zeuge des 1. und 2. Weltkrieges werden

Schon 1886 linderte eine erste Baracke neben der Schule bis 1891 die Raumnot. Durch weitere bauliche Veränderungen nach 1890 im Inneren, sowie an der Fassade, bekam das Gebäude weitgehend sein heutiges Aussehen.

Der Bau der Turnhalle im Jahre 1878, in unmittelbarer Nähe der Schule, war ein bedeutender Fortschritt. Der Turnunterricht erfolgte zuerst nur für Jungen, später auch für Mädchen.



Historische Aufnahme der Turnhalle an der Turnstraße,  
wo sich heute der Parkplatz befindet

Nach einer Neuordnung des Schulwesens im Jahre 1885 gliederte sich die Volksschule mit achtjähriger Schulpflicht in eine einfache Schule und eine mittlere Volksschule, bestehend aus den Abteilungen B und A, in ihr erfolgte der fremdsprachliche Unterricht. Die einfache Volksschule entfiel bald ganz. Diese Schularten waren siebenstufig, später wurde die Abteilung B auf acht Stufen angehoben. Sie bestand so bis 1919.

Die erreichten Fortschritte im Schulwesen waren beachtlich, konnten aber nicht mit den Ansprüchen des Limbacher Bürgertums Schritt halten. Es gab zwar Bemühungen, in der Stadt Limbach ein Progymnasium oder eine Handelsschule zu gründen. Diese Bemühungen blieben aber am Ende erfolglos.

Der Zugang zu einer höheren Bildungseinrichtung, wie Gymnasium, Realgymnasium oder Oberrealschule, war nur in Chemnitz oder anderen Orten mit solchen Schulen möglich. Allein die Verkehrsverhältnisse in der damaligen Zeit lassen ahnen, welche Schwierigkeiten sich für Limbacher Kinder daraus ergaben.

**Bürger Schule I zu Limbach in Sachsen.**

---

**Censurbuch**

für

*Johann Nikolaus Bernhardt*

geboren am *23. Mai 1897*

in *Löschau*.

Konfession *ev.-luth.*

Erste und folgende Aufnahmen in die Schule.

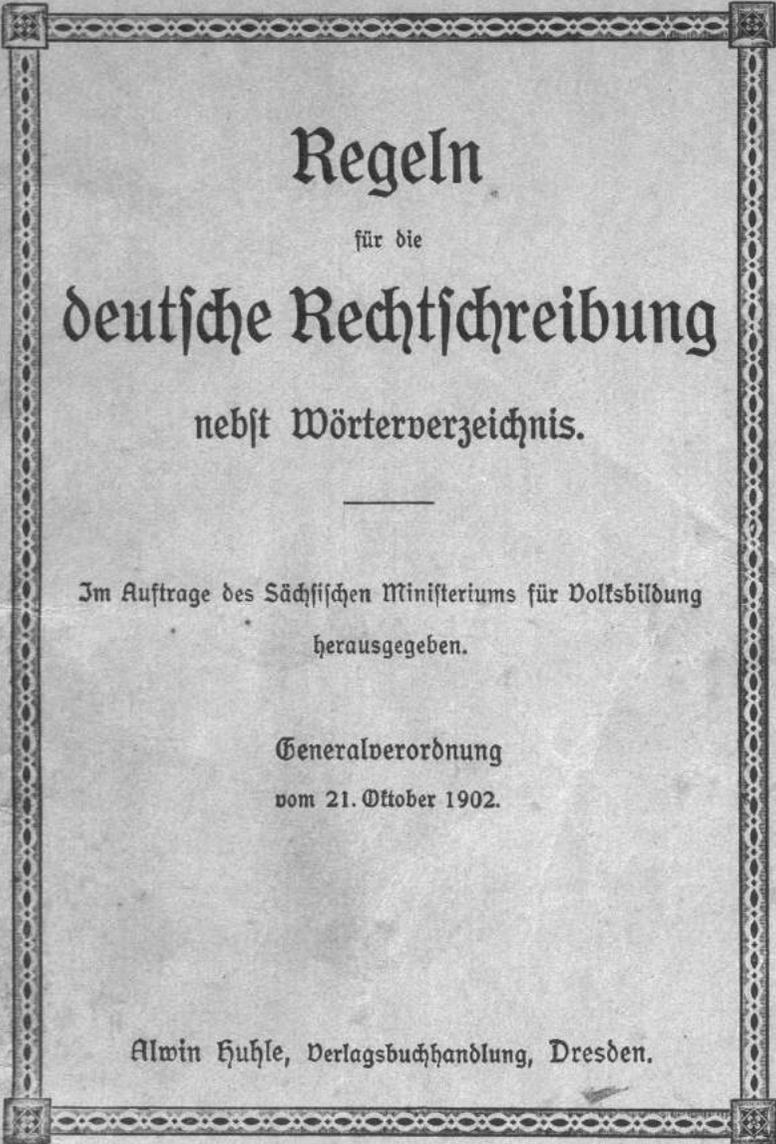
Ort: <i>Limbach.</i>	Zeit: <i>Ostern 1903.</i>	Hptb.-Nr. <i>I, 45.</i>
-------------------------	------------------------------	----------------------------

---

Entlassung nach Erfüllung der gesetzlichen Schulpflicht Eltern .....

Die Censurbücher sind von den Eltern oder deren Stellvertretern **ohne jede Bemerkung** zu unterschreiben und dem Klassenlehrer zur Aufbewahrung zurückzugeben.  
Bezieht ein Kind kein Censurbuch oder wird dasselbe durch sein Verschulden unbrauchbar, so sind für ein neues 10 Pfennige an die Schulkasse zu entrichten.

“Censurbuch” aus dem Jahre 1903



Regeln  
für die  
deutsche Rechtschreibung  
nebst Wörterverzeichnis.

---

Im Auftrage des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung  
herausgegeben.

Generalverordnung  
vom 21. Oktober 1902.

Alwin Hühle, Verlagsbuchhandlung, Dresden.

Deutsche Rechtschreibung von 1902

Für die berufliche Fortbildung konnten an der Bürgerschule I 1889 eine Abteilung für Kaufmannslehrlinge und eine Abteilung für Handwerkerlehrlinge eingerichtet werden. Sie waren Teil der Volksschule, wie es das Volksschulgesetz von 1873 vorsah. Die Lehrer der Bürgerschule I unterrichteten auch in der Fortbildungsschule. Im Jahre 1905 wurde neben der Schule erneut eine Baracke errichtet. In ihr erfolgte bis 1937 der Fortbildungs- bzw. Berufsschulunterricht für Knaben. Seit 1938 befindet sich die Berufsschule an der Hohensteiner Straße.

Die diesjährigen

## Öffentlichen Prüfungen an der Fortbildungsschule

sollen am 12., 14. und 16. März in folgender Ordnung in der Aula abgehalten werden:

**I. Kaufmännische Fortbildungsschule.**

**Sonnabend, den 12. März:**

1 <sup>15</sup> Uhr:	Klasse IIIa	Korrespondenz, Rechnen	Herr Hiller.
1 <sup>15</sup> "	" IIIb	Handelsgeographie, Rechnen	" Zapff.
2 <sup>15</sup> "	" IIa	Korrespondenz, Handelsgeographie	Herrn E. Müller und Obf. Fritzsching.
2 <sup>15</sup> "	" IIb	Einfache Buchführung, Rechnen	Herr Kaufmann.
3 <sup>15</sup> "	Klassen II u. I	Französisch	" Tauber.
3 <sup>30</sup> "	Klasse Ia	Gesetzeskunde, Handelsgeographie	" Weiss.
4 "	" Ib	Korrespondenz, Rechnen	" Herrmann.

**II. Gewerbliche Fortbildungsschule.**

**Montag, den 14. März:**

Abends 6 <sup>30</sup> Uhr:	Bauhandwerker	Deutsch, Geometrie	Herr Michaelis.
" 7 "	Gemischte Berufe	Deutsch, Rechnen	" Vogel.
" 7 <sup>25</sup> "	Metallarbeiter III	Gewerbekunde, Geometrie	" A. Müller.
" 7 <sup>55</sup> "	" II	Deutsch, Rechnen	" Hartlich.
" 8 <sup>25</sup> "	" I	Gewerbekunde, Geometrie	" Schramm.

**III. Allgemeine Fortbildungsschule.**

**Mittwoch, den 16. März:**

1 <sup>15</sup> Uhr:	Gemischte Berufe I	Buchführung	Herr Mähler.
1 <sup>50</sup> "	" " IIa	Rechnen	" Ulbricht.
1 <sup>50</sup> "	" " IIb	Bürgerkunde	" Porstmann.
2 <sup>10</sup> "	" " III	Deutsch	" Petermann.
2 <sup>30</sup> "	Witler Ia	Buchführung	" Klärner.
2 <sup>50</sup> "	" Ib	Gewerbekunde	" Bahrmann.
3 <sup>10</sup> "	" II	Rechnen	" Hofmann.
3 <sup>30</sup> "	" III	Geometrie	" Reinhardt.
3 <sup>50</sup> "	Nachhilfe	Deutsch	" Richter.
4 <sup>05</sup> "	Metallarbeiter II	Geometrie	" Dögel.
4 <sup>25</sup> "	" I	Gewerbekunde	" Seydel.

Die **schriftlichen Arbeiten** der Schüler liegen während der Prüfung in der Aula aus, die **Zeichnungen** sind vom 11. bis 16. März im Zimmer Nr. 1 ausgestellt.

Zu recht fleißigem Besuche der Prüfungen ladet die sehr geehrten Behörden, die Eltern, Lehrherren und Arbeitgeber der Schüler, sowie alle Freunde der Anstalt ergebenst ein

Limbach Sa., am 4. März 1910.

Das Lehrerkollegium der Fortbildungsschule.  
D. Hertel, Direktor.

# Zensurbuch

für

Loffor Kurt Lorenz

geboren zu Limbach den 9. Juli 1898

evangelisch, lutherisch Konfession.

Schulort	Zeit der Aufnahme	Hauptbuchnummer
<u>Limbach (Sa.), 1. Bürgerschule.</u>	<u>Oktober 1905.</u>	<u>II, 1758.</u>

**Bedeutung der in nachstehenden Schulzeugnissen gebrauchten Ziffern:**

1, 1b = sehr gut; 2a, 2, 2b = gut; 3a, 3, 3b = genügend; 4 = wenig genügend;  
5 = ganz ungenügend.

**Anmerkung.** Eltern und Erzieher werden auf die auf der letzten Seite des Zensurbuchs abgedruckten Bestimmungen und Verordnungen besonders aufmerksam gemacht.

Zensurbuch von 1905



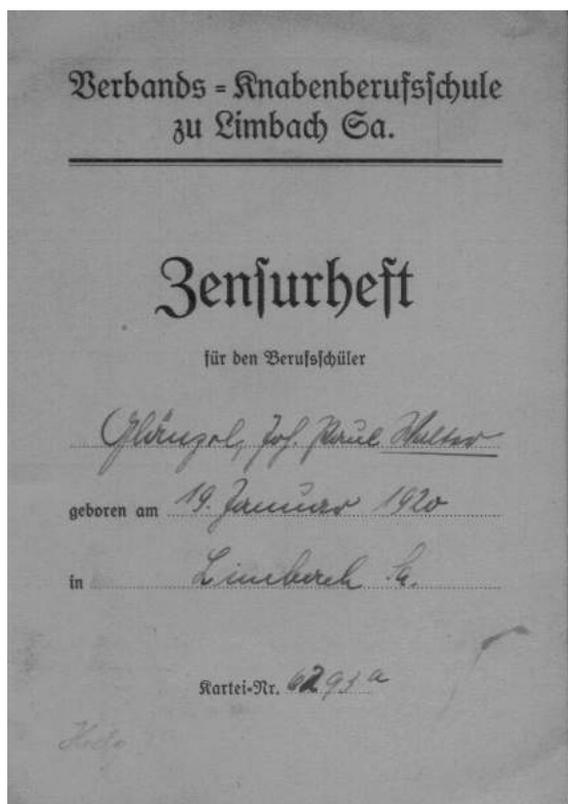


Die Baracke stand zwischen 1905 und 1948 neben der Schule. Sie wurde 1948 abgetragen. Ihr Material wurde beim Bau eines Ausstellungsgebäudes am Strandcafé im Stadtpark verwendet.



Der Ausbruch des 1. Weltkrieges am 01. August 1914 hatte auch an den Schulen seine Auswirkungen. Weil viele Familienväter als Soldaten Kriegsdienst leisten mussten, gerieten ihre Familien oftmals in Not. Für Kinder unterstützungsbedürftiger Familien wurde deshalb im September 1914 das Schulgeld erlassen. Die Verknappung der Lebensmittel führte 1916 zur Speisung bedürftiger Schulkinder durch den Frauenverein und die Stadt. Fehlendes Heizmaterial zwang im Februar 1917 zur Einstellung des Unterrichts. Der Kriegsverlauf an den Fronten und spürbarer Mangel an Lebensmitteln und Rohstoffen aller Art zwangen am 9. November 1918 zur Abdankung Kaiser Wilhelms II, dem Zusammenbruch der deutschen Monarchie und am 11. November zum Waffenstillstand mit den Alliierten.

Die Novemberrevolution von 1918 ermöglichte den Weg in die parlamentarische Demokratie der Weimarer Republik.



Zensurheft für Berufsschüler von 1937

### 3. Die Schule I in den Jahren 1919 bis 1933

Mit dem Schuljahr 1919/20 begann die Neugliederung des Schulwesens im Freistaat Sachsen. Die Einheitsschule mit Stammklassen, Förderklassen, Sprachenklassen und Hilfsschule lösten an der Schule I die höhere Bürgerschule ab. Ein ganz wesentlicher Fortschritt war die Schulgeldfreiheit. Bis zur 4. Klasse besuchten alle Kinder gemeinsam die allgemeine Volksschule. Erst die bestandene Aufnahmeprüfung ermöglichte den Zugang ab 5. Klasse in die höhere Abteilung. Als Fremdsprache wurde Französisch gelehrt, ab 7. Klasse war Englisch wahlfreies Fach.

**Anmeldung für die sechsstufige höhere Abteilung an Schule I**

**I. Für die Klasse des 5. Schuljahres:**  
Schüler, die ab Ostern 1930 in die unterste Klasse (5. Schuljahr) der höheren Abteilung aufgenommen werden wollen, sind (gem. Abs. II, 1 der V. D. vom 8. 2. 27) von ihren Erziehungspflichtigen im Geschäftszimmer der Schule I anzumelden und zwar

1. Knaben der Limbacher Schulen Donnerstag, den 29. August, von 2 bis 5 Uhr;
2. Mädchen der Limbacher Schulen Freitag, den 30. August, von 2 bis 5 Uhr;
3. Kinder aus Nachbarorten Sonnabend, d. 31. Aug., von 10 bis 12 Uhr.

Aufgenommen werden begabte und leistungsfähige Schüler und Schülerinnen, die das Ziel der Grundschule mindestens **gut** erreicht haben.  
Vorzu legen ist der Schülerbogen. Die Kinder sind persönlich vorzustellen.  
Für Mittwoch, den 28. August, abends 8 Uhr, werden die Erziehungspflichtigen dieser Kinder zu einer aufklärenden Besprechung in die Aula der Schule I eingeladen.  
Die Aufnahmeprüfung wird im Januar 1930 abgehalten.

**II. Für Klassen des 6. bis 8. Schuljahres:**  
Volkschüler, deren gute Begabung und Leistungsfähigkeit sich erst nach Erfüllung der Grundschulpflicht zeigt, können für den Fall, daß sie die mittlere Reife erwerben wollen, spätestens mit dem Beginn des 8. Schuljahres in die höhere Abteilung eintreten.

**III. In die Klassen des 9. und 10. Schuljahrs** können Schüler nur dann aufgenommen werden, wenn sie vorher eine gleichartige öffentliche oder private Schule oder eine höhere Schule besucht haben.

Limbach Sa., den 19. August 1929.

**Leitung der Schule I.**

Nach einigen Hindernissen konnte zu Ostern 1925 der Unterricht auf die 9. Klasse erweitert werden. Zwei Jahre später legten erstmals Schüler der höheren Abteilung nach zehnjährigem Schulbesuch die Prüfung zur mittleren Reife ab.

Für gewerbliche und kaufmännische Lehrlinge bestand eine dreijährige Schulpflicht in der Fortbildungs-, später Berufsschule.

Für lernschwache Schüler wurde ab Ostern 1919 eine Hilfsschulabteilung in der Schule I mit ursprünglich 2, später 3 Klassen gebildet. Sie bestand bis zum Beginn des 2. Weltkrieges, dann erfolgte ihre Auflösung. Die Schüler wurden in jüngere Volksschulklassen eingegliedert, die ihrem Leistungsvermögen entsprachen. Eine Neugründung der Hilfsschule erfolgte erst 1945 wieder.

Die Auswirkungen des 1. Weltkrieges, die Inflation und die allgemeine Notlage hatten natürlich ihre negativen Auswirkungen auch auf das Schulwesen. Besonders spürbare Mängel zeigten sich im Gesundheitszustand der Kinder, so dass der Schularzt Dr. Georg Neideck im Februar 1922 ganz erhebliche Gewichts- und Wachstumsdefizite an den 733 Schulkindern der Bürgerschule I feststellen musste.

Aufenthalte für gesundheitsgefährdete Kinder im Kindererholungsheim Grüna oder in der Walderholungsstätte im Hohen Hain konnten nicht mehr sein als gut gemeinte Versuche zur Linderung der Bedürftigkeit.

Die kurze wirtschaftliche Scheinblüte in der Weimarer Republik zwischen 1924 und 1929 mündete geradewegs in eine Krise, die auch das Schulwesen stark beeinträchtigte. Der Mangel finanzieller Mittel in den Kommunen, stetiges Ansteigen der Arbeitslosenzahlen und die Eskalation politischer Auseinandersetzungen ließen eine drastisch spürbare Notlage entstehen. Die Notverordnungen der Regierung führten zur Verringerung der Unterrichtsstundenzahl, zur Einschränkung der Lernmittelfreiheit und zur Erhöhung der Pflichtstundenzahl der Lehrer. Sogar das übliche Scheuern der Schulhäuser in den Ferien unterblieb wegen Geldmangels. Das waren düstere Vorzeichen für die weitere Zukunft.



Klassenausflug 1925 mit Klassenlehrer Paul Gruhl



Klassenausflug 1928 mit Klassenlehrer Robert Gerhard Thomas



Klassenfoto nach Abschluss der mittleren Reife 1931  
mit Klassenlehrer Robert Gerhard Thomas

# Sprachenklassen zu Limbach Sa.

(mit dem Lehrplan der sächsischen Realschulen)

Mich. } 1926.  
Ostern }

## Zensurschein

*Leopold* für *Friedemann*

Alle Rangordnung:

Klasse *1. 17.*

Neue Rangordnung:

unter

Betragen *I*

unter

Ordnungsliebe *III*

Fleiß *I*

Aufmerksamkeit *III*

### Leistungen:

Religion	<i>2b</i>	Naturbeschreibung	<i>2</i>
Deutsch <i>Lesen</i>	<i>2b</i>	Physik	
Französisch <i>Lesen</i>	<i>2b</i>	Chemie	
Englisch	<i>3a</i>	Rechnen	<i>2b</i>
Geschichte	<i>2</i>	Algebra	
Erdkunde	<i>2b</i>	Geometrie	
Linearzeichnen		Singen	<i>2b</i>
Freihandzeichnen	<i>2b</i>	Turnen	<i>3</i>
Schreiben	<i>3a</i>	Stenographie	

Ergänzungsunterricht: Trigonometrie *III*

Kaufmänn. Rechnen *III*

Versäumte Schullage: *12*

Bemerkungen:

*Friedemann*

Unterschrift des Vaters oder seines Stellvert.

*Karl Grühl*

Klassenlehrer.

Zensurgrade: 1, 1 b sehr gut, 2 a, 2, 2 b gut, 3 a, 3 genügend, 3 b kaum genügend, 4, 5 ungenügend.

Da die Zensuren für **Betragen**, **Fleiß**, **Ordnungsliebe** und **Aufmerksamkeit** die ganze Persönlichkeit des Schülers beurteilen, so wiegen bei ihnen Abweichungen von der I. Zensur naturgemäß schwerer, als bei den Zensuren für **Leistungen**.

**Bemerkung:** Wenn die Michaeliszensur 3 b oder noch schlechtere Noten enthält, so ist den Eltern eine alsbaldige Rücksprache mit den betreffenden Herren Lehrern zu empfehlen, um durch gemeinsam berathene Maßnahmen einem Zurückbleiben des Schülers rechtzeitig vorzubeugen.

Schüler, die in einem der Hauptfächer (Deutsch, Mathematik, Sprachen) zu Ostern die Zensuren 4 oder 5 erhalten, können nicht versetzt werden.

Sechsstufige höhere Abteilung der Volksschule I  
zu Limbach Sa.

Zeugnis der mittleren Reife.

Dem Schüler der sechsstufigen höheren Abteilung der Volksschule I zu  
Limbach Sa.

Fritz Heinz Friedemann,

geboren am 26. Dezember 1914 zu Limbach Sa.,  
der von Oktober 1921 bis Oktober 1923 in Volksschule I  
zu Limbach Sa., von Oktober 1923 bis Oktober 1925 in Volksschule I  
zu Limbach Sa. und von Oktober 1925 bis Oktober  
1927 in sechsstufiger höherer Abteilung an der Volksschule I zu Limbach Sa.  
besucht hat, wird auf Grund der Verordnung des Ministeriums für Volks-  
bildung vom 8. Februar 1927 (VOM. S. 13) das Zeugnis der mittleren  
Reife mit der Gesamtzensur gut (II) erteilt.

Er hat bei der diesjährigen Abgangsprüfung die auf der Rückseite  
stehenden Einzelzensuren erhalten.

Limbach Sa., am 21. März 1931.

Der staatliche Prüfungsausschuß.



Überwachter Gengels  
Staatlicher Prüfungsleiter.

G. Thomas  
Leiter der höheren Abteilung.

Paul Amos Hubert  
Werner Baumg. Wich Knöpfer

P. Wulf  
Schröder

Kaufmann Fritz Tälmer

Mannsbeger  
Kaufmann

#### **4. Die Schule zwischen 1933 und 1945**

Diese allgemeine wirtschaftliche Krise führte zu einer politischen Radikalisierung und letztlich zur sogenannten Machtergreifung durch die Nazi­partei NSDAP am 30. Januar 1933. Damit endete die Periode der Weimarer Demokratie in Deutschland.

Sie mündete geradewegs in die Diktatur der Nazis. Bisher bestehende Parteien wie KPD und SPD wurden verboten, andere lösten sich unter dem Zwang der Verhältnisse selbst auf. Andersdenkende und Gegner der Nazis wurden durch SA (Sturmabteilung) und SS (Schutzstaffel) verfolgt, terrorisiert oder ermordet. So konnte es sicher in der Bürgerschule I nicht verborgen bleiben, dass ab 9. März 1933 in der benachbarten Reithalle des „Hotels zum Hirsch“ 600 Nazige­gner inhaftiert und brutal misshandelt wurden, so dass auch Todesopfer zu beklagen waren. Die Leiche von Herbert Granz fand man auf der Chemnitzer Straße. Max Tennler und Arno Förster wurden auf dem Weg zum Steinbruch an der Staatsstraße nach Hartmannsdorf von den Nazis „auf der Flucht erschossen“. Vor dem Gefängnis an der Turnstraße lag der erschossene Paul Jaros. Verfolgung und Gewalt erzeugten in unserer Stadt, wie in ganz Deutschland, ein Klima der Einschüchterung.



Klassenfoto von 1934 mit Lehrerin Fräulein Sonntag

Innerhalb der Limbacher Lehrerschaft wurden „politisch Unzuverlässige“ strafversetzt oder aus dem Schuldienst entlassen.

Bereits wenige Wochen später erließ die sächsische Regierung Verordnungen, die sehr bald das nazistische Gedankengut von der Überlegenheit der arischen Rasse, vom Volk ohne Raum, des Führerprinzips und der Wehrhaftigkeit in die Schulen brachte. Die meisten Lehrer wurden aus Überzeugung, durch Druck oder Nötigung, Anpassung oder Angst Mitglied in der Naziartei NSDAP und/oder ihrer Organisationen und Verbände. Nur ganz wenige konnten sich diesem Druck entziehen, darunter auch Werner Semang, in den Nachkriegsjahren bis 1966 Lehrer an der Goetheschule.

Der Limbacher Stadtrat beschloss am 20. April 1935 die Umbenennung der Schule I in Hindenburgschule, benannt nach dem kaiserlichen Generalfeldmarschall des 1. Weltkrieges, Paul von Hindenburg, der als Reichspräsident der Weimarer Republik 1933 Hitler zum Reichskanzler ernannte.



Hindenburgschule 1938

Das nazistische „Staatsjugend“-Gesetz von 1936 bildete die Grundlage für die Erziehung im Sinne des NS-Staates. Ab 1940 war die Mitgliedschaft in der Hitlerjugend (HJ) oder im Bund deutscher Mädel (BDM) für alle Jugendlichen Pflicht.

Hitler ließ keinen Zweifel daran, wie er die Aufgabe der HJ sah. Auf dem Nürnberger Reichsparteitag 1935 erklärte er: *„Der Knabe, er wird eintreten in das Jungvolk, und der Pimpf, er wird kommen zur Hitlerjugend,*

er wird dann einrücken zur SA, in die SS und in die anderen Verbände, und die SA-Männer und SS-Männer werden eines Tages einrücken zum Arbeitsdienst, und in den Organisationen wird er zum Soldaten des Volkes reifen ...“

Als Bestandteil der Rüstungs- und Eroberungspolitik des NS-Regimes führte diese verhängnisvolle Entwicklung schließlich am 1. September 1939 zum Ausbruch des 2. Weltkrieges. Wie viele ehemalige Schüler allein unserer Schule mögen diesen Wahnsinn mit ihrem Leben bezahlt haben?

Die höhere Abteilung der Hindenburgschule erhielt 1939 den Status einer sechsstufigen Mittelschule.



Zwei Zeugnisse aus dem Jahre 1939, in dem die höhere Abteilung den Status einer sechsstufigen Mittelschule erhielt

Die Einführung der Verbandshauptschule 1942 mit vier Klassenstufen, auf Grundlage der Mittelschullehrpläne und der Mittelschullehrbücher, war wohl eine kriegsbedingte Sparmaßnahme. Sie bestand bis 1946, dann wurde sie in die Grundschule einbezogen.

Zunehmend war der Krieg mit seinen Auswirkungen, besonders ab 1944, spürbar. Häufiger nächtlicher Fliegeralarm, aber auch Voralarm und Fliegeralarm tagsüber, führten zu vielen Unterrichtsausfällen. Bombenabwürfe auf Limbach und Oberfrohna ließen die Bedrohung des Unheils spüren.

Dazu kamen Schüler in die Klassen, die wegen der näher rückenden Front ihre Heimat in Schlesien, Pommern oder Ostpreußen verlassen mussten oder aus zerbombten Städten in Limbach Zuflucht suchten. Als ab 1942 die Hans-Schemm-Schule (Schule III) und ab Januar 1945 auch die Pestalozzischule Lazarette wurden, blieb die Hindenburgschule (Schule I) als einziges Schulhaus für ganz Limbach erhalten. Es war nur noch möglich, Aufgaben zu erteilen und zu kontrollieren. Viele Väter waren schon gefallen oder galten als vermisst.

Die meisten Lehrer wurden neben Männern älterer Jahrgänge und 15- bis 16-jährigen Jungen der Hindenburg-Mittelschule zum Volkssturm einberufen, um als letztes Aufgebot den Endsieg zu erringen, wie es im damaligen Nazijargon hieß.

Der letzte Unterricht fand am 12. April 1945 statt, am 14. April besetzten Einheiten der US-Armee Limbach. Damit war die unmittelbare Bedrohung durch Kriegshandlungen vorüber. Hoffnungen keimten auf, aber schwere Jahre standen noch bevor.

Millionen Tote, zerstörte Städte, fehlender Wohnraum, Mangel an allen notwendigen Verbrauchsgütern und an Kleidung, Demontage von Betrieben, heute unvorstellbarer Hunger und der Verlust deutscher Ostgebiete waren die erschreckende Bilanz von 12 Jahren Naziherrschaft.



Englischlehrbuch von 1941

## **5. Die Schule zwischen 1945 und 1949**

Nach dem Abzug der Amerikaner besetzten Truppen der Roten Armee am 12.06.1945 unsere Stadt. Auf Anordnung des sowjetischen Kommandanten begann der Schulunterricht am 2. Juli 1945.

Die Schule I, wie sie nach Kriegsende sehr schnell wieder hieß, hatte den Krieg weitestgehend unbeschadet überstanden. Trotzdem war es ein Neubeginn voller Schwierigkeiten.

Die vorhandenen Lehr- und Lernmittel, ebenso die Lehrbücher der Schüler, mussten von allem Gedankengut der Nazizeit durch Herausschneiden, Schwärzen oder Überkleben gesäubert werden. Alle Lehrer, die der NSDAP angehört hatten, wurden bis zum Jahresende 1945 aus dem Schuldienst entlassen.

Die Leitung der Schule übernahm Oberlehrer Georg Mewes. Junge Frauen und Männer, die als politisch unbelastet galten und aus den unterschiedlichsten Berufen kamen, wurden als Laien- oder Neulehrer eingestellt. Für sie war das ein schwieriger Beginn, fehlten ihnen doch pädagogische und fachspezifische Kenntnisse für die Unterrichtsarbeit. Sie alle verband der gemeinsame Wille, die an sie gestellten Erwartungen zu erfüllen. Mit viel Elan und Gewissenhaftigkeit arbeiteten sie daran, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten in pädagogischer und fachlicher Hinsicht zu verbessern. Selbststudium, Lehrgänge, Vorträge, gegenseitige Hilfe, Diskussionen und gewonnene Erfahrungen in der täglichen Arbeit halfen ihnen, sich Wissen und Können anzueignen, so dass bei entsprechenden Prüfungen auch der geforderte Leistungsnachweis erbracht werden konnte. Dies alles lief neben der alltäglichen Berufsarbeit unter den schwierigen Nachkriegsbedingungen, die geprägt waren von Hunger, Kälte, Wohnungsmangel und allgemeiner Not. Schulfremde Aufgaben, wie der Einsatz mit Schulklassen bei Feldarbeiten, Kartoffelkäfer-Suchaktionen, Rüben verziehen, Kartoffeln lesen oder Einsatz bei Viehzählungen waren zusätzliche Belastungen.

Im April 1946 musste die Schule I für die sowjetische Besatzungsmacht geräumt werden. Die Klassen wurden auf die beiden anderen Limbacher Schulen verteilt. Erst ab 24. Mai 1947 stand die Schule I wieder für den Unterricht zur Verfügung.

Das Gesetz zur Demokratisierung der deutschen Schule vom 12. Juni 1946 bildete die Voraussetzung zur Neugestaltung des Schulwesens auf antifaschistisch-demokratischer Grundlage in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ). Es war Teil der "Diktatur des Proletariats", die alle Bereiche der SBZ, später der DDR, erfasste.

Schuljahr 1947/48

Unsere Arbeit in der Schule am 20. 9. 1947

Unser Klassenkamerad Herbert Frischmuth mußte die Strecke von Heilsberg bei Allenstein in Ostpreußen nach Limbach zurücklegen. Wir haben an der Hand unserer Landkarte die Entfernung als Luftlinie ausgemessen. Die Entfernung beträgt 630 km, bei einem Maßstab von 1:1400000

1.) Wieviel Tage würde ein Fußgänger gebrauchen? (1 Std 5 km)

$$24 \cdot 5 = 120 \text{ km in 24 Std}$$

$$630 \text{ km} : 120 = 5 \text{ Tage u. 6 Std.}$$

2.) Wieviel Stunden braucht ein Güterzug? (1 Std 35 km)

$$24 \cdot 35 = 840 \text{ km in 24 Std}$$

$$630 : 35 = 18 \text{ Std}$$

3.) Wieviel braucht ein D-Zug? (in 1 Std 75 km)

$$24 \cdot 75 = 1800 \text{ km in 24 Std}$$

$$630 : 75 = 8 \text{ Std 24 Min.}$$

Aus einem Mathematikheft von 1947

Die „führende Rolle der SED“ bestimmte fortan, wie Bildung und Erziehung zu geschehen hatten. Der Einfluss der sowjetischen Besatzungsmacht war dabei unübersehbar. Russischunterricht ab Klasse 5 war Pflichtfach. Die seit 1946 bestehende Freie Deutsche Jugend (FDJ) und die am 13.12.1948 gegründete Pionierorganisation sollten auch im außerunterrichtlichen Bereich dabei wirksam werden. Die Mitgliedschaft der Schüler in der FDJ war Voraussetzung für die Zulassung zur Erweiterten Oberschule (EOS).

Zur Linderung des großen Hungers erhielten die Schüler ab 1946 täglich ein Roggenbrötchen und eine Tasse Malzkaffee. In späteren Jahren gab es die Schulspeisung als warme Mahlzeiten. Für viele Familien war dies eine spürbare Entlastung der Ernährungslage.

Anlässlich des 200. Geburtstages unseres großen deutschen Dichters Johann Wolfgang von Goethe, am 28. August 1949, erhielt die Schule I den Namen „Goetheschule“ verliehen.



Schulklasse 1948 mit Lehrer Eberhard Lorenz

## **6. Die Goetheschule nach 1949**

Die allmähliche Verbesserung der Verhältnisse wirkte sich auch auf die Schulen durch die Ausstattung mit neuen Lehrmitteln, zeitgemäßen Lehrbüchern und neue Bildungsinhalte der Lehrpläne aus. Ziel war seit 1952 der Aufbau des Sozialismus, für den auch die Schule ihren Anteil leisten sollte.

Mit der Einführung des Werkunterrichtes ab 1.9.1956 und 1958 des polytechnischen Unterrichts ab Klasse 7, konnten die Schüler der Goetheschule in der LPG „Frohes Schaffen“ in Niederfrohna und im VEB Bremsenwerk, der auch Patenbetrieb der Schule wurde, berufspraktische Kenntnisse erwerben und Einblicke in Produktionsabläufe eines Betriebes gewinnen. Für viele war das auch eine wertvolle Erfahrung bei der Berufswahl.

Jede Klasse hatte eine Patenbrigade, um den Einfluss der Arbeiterklasse auf die Bildung und Erziehung der Schuljugend zu stärken, wie es hieß. Häufig entstanden daraus wohlwollende Beziehungen, die den Klassen Zuwendungen finanzieller oder materieller Art brachten.



Kollegium der Goetheschule 1953

Ab 1. September 1956 wurde in unserer Schule die erste 9. Klasse der neuen Mittelschule gebildet und zunächst von Schülern aus Limbach-Oberfrohna, Pleißa, Kändler, Röhrsdorf, Niederfrohna und Bräunsdorf besucht. Neben dem obligatorischen Russischunterricht war Englisch die zweite Fremdsprache.

Für die Verbesserung der Unterrichtsbedingungen konnten spezielle Fachunterrichtsräume mit der erforderlichen Ausstattung eingerichtet werden, die für Lehrer und Schüler bessere Lehr- und Lernbedingungen ermöglichten.

Durch ein Gesetz der Volkskammer wurde 1965 die 10-klassige allgemeinbildende polytechnische Oberschule mit zehnjähriger Schulpflicht für alle Schüler eingeführt. Neue Unterrichtsfächer, wie Einführung in die sozialistische Produktion (ESP), Unterrichtstag in der Produktion (UTP) oder Technisches Zeichnen (TZ) erweiterten den Lehrplan und die Bildungsmöglichkeiten.

Zu den Erziehungszielen gehört es, den "sozialistischen Staat zu stärken und zu verteidigen" und ab 1971 wurde offen die kommunistische Erziehung propagiert.

Das 1978 verordnete Fach Wehrunterricht und die vormilitärische Ausbildung der Jungen und Mädchen in den Ferien gehörten zu den ungeliebten Fächern. Die ständige Werbung für „militärischen Berufsnachwuchs“ durch Offiziere des Wehrkreiskommandos, besonders unter den Jungen der oberen Klassen, war ein Versuch, Schüler schon vor dem Erreichen der Volljährigkeit für eine militärische Laufbahn zu verpflichten



Das Kollegium der Goetheschule 1956

## Hausaufgaben in der Woche

Tag	Std.	Fach	Hausaufgaben
20.4. Montag	1	_____	_____
	2	Russisch	lesen, "übersetzen, Vok.
	3	Deutsch	Egmont lesen
	4	Mathematik	_____
	5	Chemie	Aluminium u. Bunt-
	6	Chemie	metalle Fragen, beantw.
21.4. Dienstag	1	Deutsch	Egmont u. Goethe
	2	Mathematik	2 Prozentaufgaben
	3	Geschichte	durcharbeiten
	4	Biologie	_____
	5	Turnen	_____
	6	Turnen	_____
22.4. Mittwoch	1	Gegenwarts	eintragen
	2	Russisch	lesen, "übersetzen, Vokabeln.
	3	Russ. Mathe.	Kreisdiagramm
	4	Geschichte	durcharbeiten
	5	Physik	Der 4-Taktmotor!
	6	Physik	Wie arbeitet er?

Bemerkungen des Klassenleiters und der Fachlehrer:

---



---



---



---



---

  
 Unterschrift

vom 20. April 53

bis 25. April 53

Tag	Std.	Fach	Hausaufgaben
23.4 Donnerstag	1.	Deutsch	Schillers Leben, 1-3. Frage
	2.	Deutsch	ausarbeiten
	3.	Mathemat.	Aufgaben: Kreisdiagr.
	4.	Geschichte	durcharbeiten
	5.	Erdkunde	Deutschland
	6.	Russisch	lesen, "übersetzen"
24.4 Freitag	1.	Nadelarb.	Namenstückerei
	2.	Russisch	Lesen, Gedicht
	3.	Deutsch	Fragen 7 u. 8. Beantworten
	4.	Zeichnen	Pflanzenstudien
	5.	Biologie	durcharbeiten
	6.	Musik	_____
25.4 Sonntag	1.	_____	_____
	2.	_____	_____
	3.	Deutsch	Schillers Jugend
	4.	Mathemat.	Fragen 21, 22 beantworten
	5.	Erdkunde	Deutschlands Wirtschaft
	6.	_____	_____

Bemerkungen des Erziehungsberechtigten:

---



---



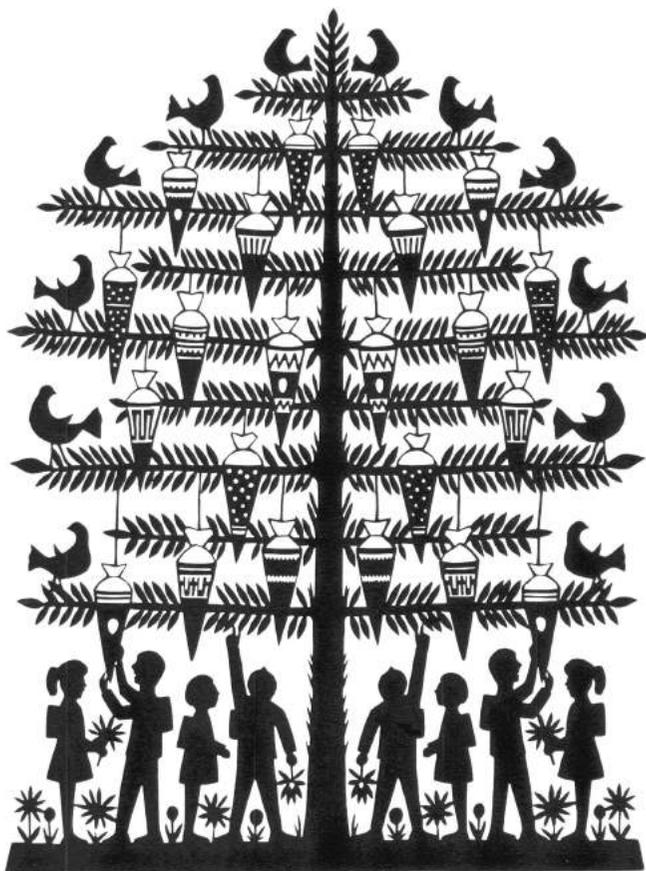
---



---

*Maria L. ...*  
 Unterschrift des Erziehungsberechtigten

In vielen Arbeitsgemeinschaften, die Teil der außerunterrichtlichen Arbeit waren, konnten die Schüler ihren Interessen und Neigungen nachgehen. Die dort geleistete Arbeit, besonders im Geräteturnen, der Leichtathletik, der Gymnastik und der Sportakrobatik war nicht nur gern genutzte Freizeitgestaltung. Damit war auch persönlicher Erfolg bei Wettbewerben und Vergleichen im Kreis und im Bezirk verbunden. Viele Ergebnisse der Sport-Arbeitsgemeinschaften spiegelten sich in zahlreichen Medaillen und Pokalen wider, die Preis und Anerkennung für fleißiges Training waren. Einen Höhepunkt bildeten immer die Schulsportfeste, meist im damaligen Herbert-Granz-Stadion, heute Waldstadion, ausgetragen. Als einer der Besten dort geehrt zu werden, war für die Sieger ein schönes Gefühl.



“Der Zuckertütenbaum”  
Faltschnitt von Lehrerin Christa Bachmann

Wer sich künstlerisch erproben wollte, konnte sich in entsprechenden Arbeitsgemeinschaften mit Malerei, Grafik oder Scherenschnitt beschäftigen. Ebenso beliebt waren Laienspielgruppen und der Schulchor, die in öffentlichen Veranstaltungen oder bei Leistungsvergleichen ihr Können unter Beweis stellten.

Besondere Höhepunkte im Ablauf des Schuljahres waren gemeinsame Fahrten in die Jugendherbergen nach Hormersdorf, Jöhstadt, Geyer, Johannegeorgenstadt oder Einsiedel. Klassenfahrten führten während der Ferien in die schönsten Gegenden des Landes z.B. nach Rostock, Potsdam, ins Erzgebirge, die Lausitz oder nach Thüringen. Auch die alljährlich stattfindenden Ferienspiele mit vielen unterschiedlichen Angeboten und Unternehmungen wurden gern genutzt. Noch heute wird bei Klassentreffen von manch lustiger Episode erzählt.



Klassenfahrt auf den Auersberg 1958

Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass in ungezählten Stunden durch die Mithilfe der Lehrerinnen und Lehrer, des Hausmeisters und des technischen Personals viele Verbesserungen in der Ausstattung der Schule erreicht wurden.

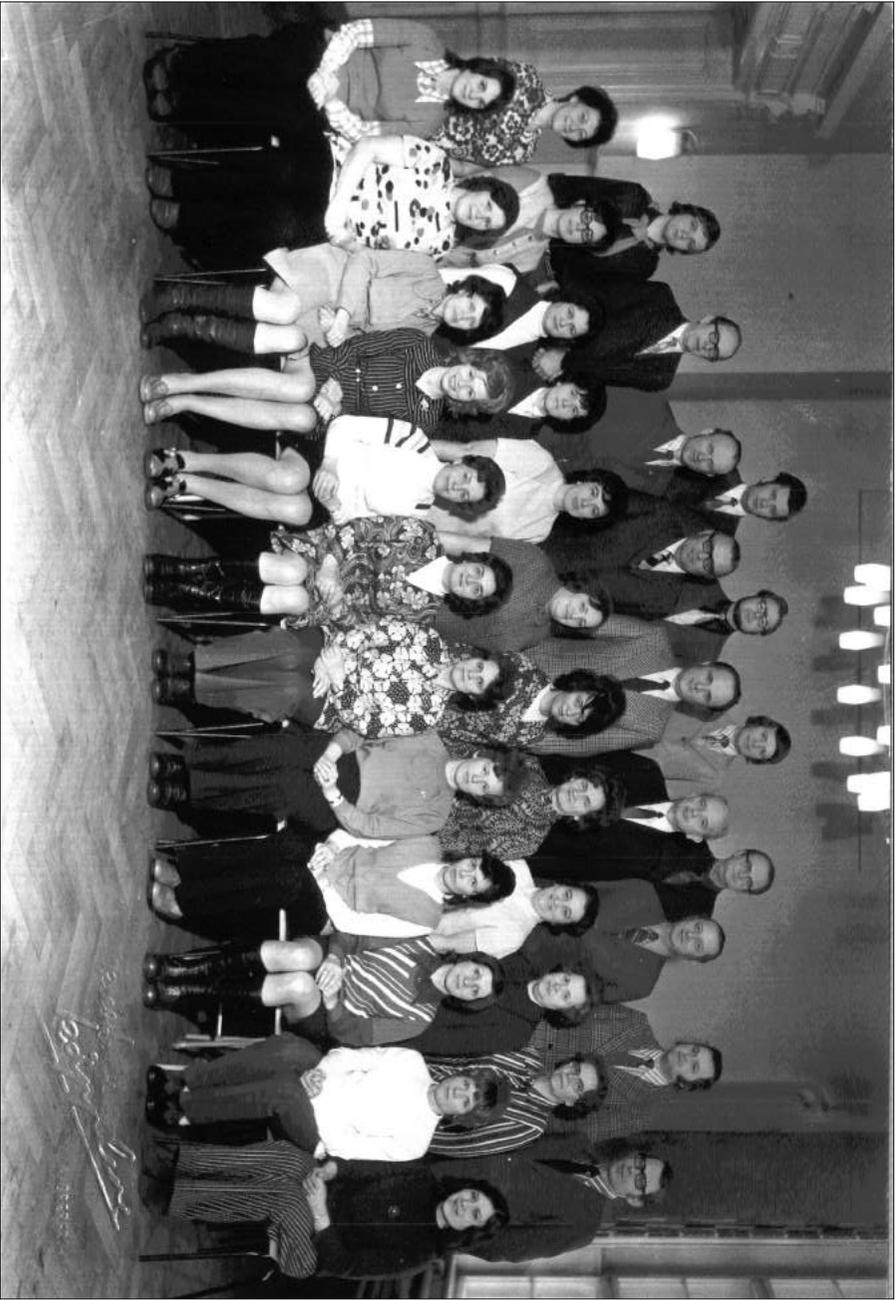


Abschlussfoto einer 10.Klasse 1959



Hausmeister Walter Steinert mit Frau Marthel (links)  
und technischen Mitarbeitern, etwa 1965





Kollegium der Goetheschule 1975

Die Feiern zum 100-jährigen Bestehen der Schule im Mai 1963 und zum 125-jährigen Jubiläum im Oktober 1988 waren mit Ausstellungen von Schülerarbeiten, Lampionumzügen, Sportveranstaltungen, geselligen Treffen, Schulaufführungen von Kulturprogrammen und Festappellen Höhepunkte in der Schulgeschichte.



Kollegium der Goetheschule 1988

Die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage in der DDR, "Perestroika" und "Glasnost" in der Sowjetunion, Massenflucht und Ausreiseersuchen auf Grundlage des KSZE-Abkommens von Helsinki und viele andere Gründe ließen eine brisante Situation im Lande entstehen.

Die friedliche Revolution in den Jahren 1989/90, die nach anhaltenden Massendemonstrationen, auch mit Beteiligung von Lehrern und Schülern der Goetheschule, am 9. November 1989 letztlich zur Öffnung der Grenzübergänge zur Bundesrepublik Deutschland und Westberlin führte, hatte natürlich auch Auswirkungen auf die Schule.

Der Unterricht konnte für die Schüler geordnet weitergeführt werden. Wehrkundeunterricht wurde nicht mehr erteilt, Appelle fanden nicht mehr statt. Partei und Jugendorganisationen verloren ihren Einfluss in der Schule.

Der Sonnabendunterricht entfiel, dadurch wurden Freizeit und Erholungsmöglichkeiten in den Familien spürbar verbessert. Kurzreisen „nach dem Westen“ waren erstmals für alle möglich und wurden reichlich genutzt. Innerhalb der Eltern, der Lehrerschaft und interessierter Kreise wurde über die weitere Zukunft und die Schultypen, auch der Goetheschule, heftig debattiert.

Durch die Einführung des Sächsischen Schulgesetzes im Jahre 1992 veränderten sich die Strukturen des Schul- und Bildungswesens im Freistaat Sachsen und somit auch in Limbach-Oberfrohna. Aus der bisherigen Zehnklassenschule entstand nun ab September 1992 die Goethe-Grundschule mit den Klassen 1 - 4.

Sie konnte 1992 mit 255 Schülern dreizügig eröffnet werden.

Erstmals seit 1933 konnte die Schule ihrer eigentlichen Aufgabe, Bildung und Erziehung ideologiefrei und auf humanistischer Grundlage zu vermitteln, wieder gerecht werden.

## 7. Die Goethe-Grundschule seit 1992

Die bisherigen Klassen 4 - 10 verließen mit Ablauf des Schuljahres 1991/92 ihr bisher angestammtes Schulhaus, um in anderen Schulen der Stadt als Mittelschüler oder Gymnasiasten ihre Ausbildung fortzusetzen. Auch die bisher in diesen Klassen unterrichtenden Lehrer wurden in die neuen Mittelschulen oder Gymnasien versetzt. Das waren die Folgen der neuen Schulbezirks- und Schulnetzplanung innerhalb der Stadt. Neben den in der Goethe-Grundschule verbliebenen Klassen kam ein Teil der Grundschulklassen, teils auch mit ihren bisherigen Lehrerinnen, aus der Pestalozzischule dazu. Für diese Schüler war dadurch die Eingewöhnung in die neue Schule doch etwas leichter.

Die Schulanfänger des Jahres 1992/93 begannen ihre Schulzeit schon unbeeinflusst von diesen Maßnahmen in ihrer Goethe-Grundschule. Sehr rasch hatten sich auch die Pädagogen zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden, so dass dieser neue Abschnitt in der Geschichte der Goetheschule ohne Schwierigkeiten in die Wege geleitet wurde. Schnell konnte wieder an die gute pädagogische Arbeit, die stets den Ruf der Schule begründet hat, angeknüpft werden.



Kollegium 1992

Neben den Grundschulklassen lernen auch die beiden jüngsten Klassen des Albert-Schweitzer-Gymnasiums in der Goetheschule. Platzmangel im Gymnasium an der Pleißaer Straße macht dies nötig, aber schon bestehende Pläne sehen eine bauliche Erweiterung des Gymnasiums vor, so dass in absehbarer Zeit das gesamte Gebäude für die Grundschule zur Verfügung stehen wird.

Der bauliche Zustand der 1863 erbauten Schule entsprach zur Wendezeit 1989/90 nicht in allen Bereichen den wünschenswerten Bedingungen. Eine ganz wesentliche Erleichterung brachte 1991 der Einbau einer modernen Heizanlage auf Ölbasis. Viel schwere körperliche Arbeit, die mit der alten Anlage verbunden war, oft ungenügende Heizkraft, Schmutz und üble Gerüche waren schnell vergessen. In den darauffolgenden Jahren stellte unser Schulträger, die Stadt Limbach-Oberfrohna, erhebliche finanzielle Mittel zur Werterhaltung und zur Modernisierung der Schule bereit.

Neben der Einrichtung der Klassenzimmer mit neuen Möbeln, modernen technischen Geräten und Lehrmitteln verbesserten viele neue Fenster und Türen, renovierte Räume und umfangreiche Malerarbeiten in den Fluren und im Treppenhaus die Lern- und Lehrbedingungen ganz erheblich.

Seit am 11. Februar 1995 die neue Großsporthalle, unmittelbar neben unserer Schule, eingeweiht wurde, ergeben sich für unsere Klassen bessere Möglichkeiten für den Sportunterricht. Außerdem ergänzten Laufbahnen, eine Weitsprunganlage und ein Kleinsportfeld die Bedingungen für den Sportunterricht im Freien.



Die neue Großsporthalle neben der Goethe-Grundschule

Ebenso günstig ist für uns die räumliche Nähe zum Freizeitbad Limbomar auf der Kellerwiese. In wenigen Minuten zu erreichen, bietet es mit Lehr- und Schwimmbecken beste Voraussetzungen für den Schwimmunterricht unserer Grundschüler. Damit erübrigen sich die bisher nötigen Schulbusfahrten in das Hallenbad nach Rabenstein.

Infolge von Bauschäden waren 1996 der Abriss und ein Neubau der Toilettenanlage nötig geworden. Obwohl dies für die Stadt Limbach-Oberfrohna eine ungeplante Maßnahme war, reagierten die dafür Verantwortlichen sehr rasch und unbürokratisch.

Die dringend erforderliche Dachsanierung im Jahr 2001 war eine weitere Baumaßnahme, die sich während der Arbeiten als größer herausstellte, als sie geplant war. Aber auch dies konnte letztlich zum Vorteil der Schule gemeistert werden.

Die seit 1992 neu eingeführten Fächer Ethik und Religion sollen den Kindern aus weltlicher oder religiöser Sicht Grundlagen des Zusammenlebens, der persönlichen Lebensführung, sowie der Achtung und respektvollen Behandlung der belebten und unbelebten Natur vermitteln.

Eine pädagogische Besonderheit an der Goethe-Grundschule ist die seit 1992 mögliche Unterrichtung von Schülern mit einer Lese-Rechtschreibschwäche. Früher oft verkannt und manchmal Hilfsschulen zugewiesen, werden diese Kinder durch spezielle Unterrichtsmethoden an das allgemeine Bildungsniveau herangeführt, weil ihre sonstigen Anlagen und Leistungen denen anderer Schüler entsprechen.

Ebenso bedürfen Kinder, die als Aussiedler meist aus Russland kommen, in der Anfangszeit besonderer Hilfe und Unterstützung. Die langjährige Erfahrung zeigt, dass diese Schüler sehr schnell die deutsche Sprache erlernen und somit in die Klassen integriert werden können.

Im Februar 1993 erhielt die Klassenstufe 4 unserer Schule eine Einladung zur Teilnahme an den Jugendspielen auf der Insel Mainau im Bodensee. Unter dem Thema „*Tag des Baumes*“ beteiligten sich unsere Mädchen und Jungen, zusammen mit 18 weiteren Gruppen aus den Bodensee-Anlieger-Staaten an diesem Wettbewerb.

Neben Fragen und praktischen Arbeiten des Umwelt- und Naturschutzes war auch ein themenbezogenes Musikprogramm gefordert. Außer diesen Pflichtaufgaben waren es viele schöne interessante Eindrücke, wie die einmalige Landschaft der Bodenseeeinsel oder der Rheinfluss bei Schaffhausen, die für alle Teilnehmer nachhaltige Erlebnisse waren.

Groß war die Freude, als wir eine erneute Einladung zur Preisverleihung erhielten. Aus den Händen von Gräfin Sonja Bernadotte, Schirmherrin der Spiele, konnten wir in Konstanz die Glückwünsche zum 4. Platz, verbunden mit kleinen Geschenken, entgegennehmen.



Preisverleihung mit Gräfin Sonja Bernadotte (Mitte) anlässlich der Bundesjugendspiele 1993 in Konstanz



# URKUNDE

**Goetheschule**

hat bei den  
**Mainauer Jugendspielen**  
mit Erfolg teilgenommen.

In Anerkennung der gezeigten Leistungen

*Sonja Bernadotte*

Gräfin Sonja Bernadotte  
Schirmherrin

Die alljährlichen Projektstage sollen die Schüler, auch über die Vorgaben des Lehrplanes hinaus, mit Themen aus ihrer Umwelt, der Gesellschaft oder der Kunst vertraut machen. Fach- und klassenübergreifende Unterrichtsmethoden sind dabei Formen moderner Pädagogik, die zu erfreulichen Ergebnissen führen. Auch die jährlich stattfindenden Sportfeste, die Zweifelderball-Turniere im fairen Wettkampf mit anderen Schulen unserer Stadt, die Wandertage oder Klassenfahrten in Jugendherbergen erfreuen sich großer Beliebtheit.

Ein großes Kinderfest zum Abschluss jedes Schuljahres, unter jeweils wechselndem Motto, wie z.B. „Im Märchenland“, „Auf dem Bauernhof“ oder „Eine Reise um die Welt“, findet immer viel Zuspruch. Stets sehr gut unterstützt von Eltern, Lehrerinnen, Lehrern, seit 1997 vom Förderverein der Goethe-Grundschule und die großzügige Hilfe durch viele Gewerbetreibende und Einrichtungen, ist es immer ein gelungener Abschluss und Höhepunkt des Schuljahres.

Schon in den ersten Jahren des Bestehens der Goethe-Grundschule fanden eine Anzahl Veranstaltungen statt, aus denen sich bis in die Gegenwart manche Tradition entwickelt hat. Dazu gehören die Auftritte des Schulchores, oft gemeinsam mit dem Kinder- und Jugendchor des Gymnasiums, die für Eltern und Gäste eine Einstimmung auf den Frühling oder die Weihnachtszeit sind. Weitere Arbeitsgemeinschaften wie zum Beispiel Laienspiel, Werken oder Sport bieten den Schülern außerhalb des Unterrichts die Möglichkeit, ihren Interessen nachzugehen. Bei Veranstaltungen in der Schule, aber auch in der Öffentlichkeit konnten sie stets ansprechende Ergebnisse ihres Könnens zeigen und dafür viel Lob und Beifall ernten.

Zu einem Schmuckstück hat sich im Laufe der Zeit unser Schulgarten entwickelt. Außer den üblichen Gartenarbeiten, bei denen die Schüler von der Bodenvorbereitung, über Säen, Pflanzen, Pflegen und Ernten neues Wissen erwerben, können sie an einer Kräuterspirale, der Insektenvilla oder am selbst angelegten Teich viel Interessantes entdecken. Für manches Kind ist das oft die erste Möglichkeit, sich bewusst mit Natur und Umwelt auf ganz persönliche Weise zu befassen.

Das vom Schulförderverein eingerichtete „Klassenzimmer im Grünen“ mit Sitzecke, Pergola und Gerätehäuschen verbessert die Arbeit im Schulgarten. Es wird auch gern im Heimatkunde- und Kunstunterricht genutzt.



Schüler mit ihrer Lehrerin Frau Scherf bei der Arbeit im Schulgarten



Klassenzimmer im Grünen

Am 15. April 1997 wurde unser Förderverein durch interessierte Eltern, Lehrer und Personen, die sich mit der Schule verbunden fühlen, zur Unterstützung der Schule in materiellen, ideellen und organisatorischen Belangen gegründet. In diesem Rahmen erhielten wir viel Unterstützung durch Gewerbetreibende, Einzelpersonen und Unternehmen, so dass sich sehr rasch sichtbare Erfolge zum Nutzen der Schule einstellten. Auf diese Weise konnte die Erfüllung manchen Wunsches zu einer vielseitigen, interessanten und modernen Lernumgebung der Schüler beitragen.

Als sich am 28. August 1999 der 250. Geburtstag Johann Wolfgang von Goethes jährte, war das gleichzeitig der 50. Jahrestag für die Namensgebung als Goetheschule.

Im Rahmen der jährlichen Projekttage befassten sich alle Klassen mit dem Leben und Wirken Goethes. Neben literarischen Texten waren es auch viele andere Bereiche, die den Schülern sein universales Wissen und Wirken näher brachten.

In einer würdigen Feier, sehr gut besucht von Eltern, Mitgliedern des Fördervereins und geladenen Gästen, umrahmt von Darbietungen des Schulchores, Gedichten und szenisch gestalteten Episoden durch die AG Theater, wurde in einem Festvortrag Johann Wolfgang von Goethes gedacht.

Im Zeitalter völlig neuer Informations- und Medientechnik war es folgerichtig, auch in den Schulen den Computer als Arbeitsmittel einzuführen.



Schüler bei der Arbeit im PC-Kabinett

Im Rahmen der Aktion „Schulen ans Netz“ konnten wir an unserer Schule bereits 1999 aus Fördermitteln des Kultusministeriums, ergänzt durch drei Computer, die vom Förderverein beschafft wurden, in jedem Klassenzimmer einen Computer mit Internetanschluss installieren. Dieses neue Unterrichtsmittel ist als Ergänzung zum Wissenserwerb neben traditionellen Unterrichtsmethoden vorgesehen. Durch gemeinsames Bemühen von Schule und Förderverein entstand ein Computerkabinett mit 15 Arbeitsplätzen. Dies soll mit dazu beitragen, die Schüler zu befähigen, die Aufgaben der Zukunft zu meistern. Vielseitiges, gut fundiertes Wissen und Können bieten dafür wertvolle Grundlagen.

Unsere Goetheschule hat sich in ihrem äußeren Erscheinungsbild seit Jahrzehnten kaum verändert. Doch im Inneren ist sie eine moderne Bildungseinrichtung, die dank der umfangreichen finanziellen Unterstützung durch die Stadt Limbach-Oberfrohna, des engagierten Bemühens der Lehrerinnen und Lehrer, der Eltern und des Fördervereins, ein Ort freudvollen Lernens, der Fröhlichkeit und Geborgenheit für alle Schüler ist.

Wünschen wir der Goethe-Grundschule eine weitere gedeihliche Entwicklung in guten Zeiten und ihren festen Platz in der Schullandschaft unserer Stadt.



Kollegium der Goethe-Grundschule 2002

## **8. Die Sanierung der Goetheschule**

Nicht immer stehen das äußere Erscheinungsbild und die inneren Werte in einem harmonischen Einklang. Das kann man bei Menschen beobachten und oft auch bei Gebäuden. Die Goetheschule ist ein schönes Beispiel für diesen Widerspruch, denn immer wieder wurde durch die Stadtverwaltung Geld für die Innenausstattung der Schule investiert. So konnte im Jahr 2009 ein weiteres PC-Kabinett eingerichtet werden, neues Möbel, neue Unterrichtsmittel wurden erworben und somit die Voraussetzungen für einen lehrplangerechten Unterricht geschaffen.

Dennoch wuchsen die Hoffnung und die Forderung nach umfangreichen Sanierungsmaßnahmen. Waschbecken in jedem Klassenzimmer waren notwendig, die alten Becken auf den Gängen schon lange nicht mehr ansehnlich. Fußbodenbeläge waren kaputt, Decken hatten Risse und in vielen Zimmern gab es Schäden am Putz. Es gab keinen abgetrennten zweiten Rettungsweg, keine Gruppenräume und das Dachgeschoss durfte aus Sicherheitsgründen für Unterrichtszwecke nicht genutzt werden.

Blieben die Wünsche nach Sanierungsarbeiten zunächst auch unerfüllt, so wurde dennoch das pädagogische Konzept der Schule weiter entwickelt.

Mit dem Schuljahr 2009/2010 begannen an der Goethe-Grundschule die Ganztagsangebote (GTA). Ein umfangreicher Antrag musste dafür gestellt, interne und externe Kräfte für die Durchführung gewonnen werden. Mit Angeboten wie „Kleine Köche“, Töpfern, Badminton, Buntes Basteln, Chor, Klöppeln, Blechbläser, um nur einige zu nennen, konnten Schülerinnen und Schüler unter einem breiten Spektrum an Freizeitaktivitäten wählen. Gleichzeitig wurden auch logopädische und ergotherapeutische Fördermaßnahmen sowie sportliche Aktivitäten angeboten.

Im Jahr 2010 wurde die Goethe-Grundschule Stützpunktschule für Sprachintegration. Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Schwerpunkt Sprache werden seitdem nicht nur durch Lehrerinnen und Lehrer der Schule zusätzlich gefördert, sondern erhalten wöchentlich auch Unterstützung durch Sprachheillehrerinnen der Sprachheilschule „Anne Frank“ in Zwickau. Gemeinsam erarbeiten die Lehrkräfte Förderpläne und stimmen sich regelmäßig über die Fördermaßnahmen und Fortschritte ab.

Im Jahr 2011 wurde an der Goethe-Grundschule eine Vorbereitungsklasse für ausländische Kinder eröffnet. Im Fach Deutsch als Zweitsprache (DaZ) erlernen Kinder ohne Deutschkenntnisse unsere Sprache, werden Schritt für Schritt in die Klassen integriert und erwerben so die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Lernen in allen Fächern. Viele unserer DaZ-Schüler kamen aus anderen Orten, wie z.B. aus Hohenstein-Ernstthal oder aus Glauchau.

Am 06.07.2010 fasste der Stadtrat der Stadt Limbach-Oberfrohna einen einschneidenden und weitreichenden Beschluss. Die bestehenden Schulbezirke der Grundschule „Am Wasserturm“ und der Goethe-Grundschule wurden zusammengelegt. Ab dem Schuljahr 2010/2011 hatten Eltern, die im neuen Schulbezirk „Innenstadt“ wohnten, nun die Wahl in welche Schule ihr Kind gehen sollte.

Der Stadtratsbeschluss beinhaltete aber auch die Schließung der Grundschule „Am Wasserturm“ nach der Generalsanierung der Goethe-Grundschule. Natürlich sorgte dieser Beschluss nicht nur für Freude, Widerstand regte sich in der Elternschaft, der Elternrat der Grundschule „Am Wasserturm“ setzte sich nach Kräften für die Erhaltung der Schule ein.

Doch um Fördermittel für die Sanierung einer Schule erhalten zu können, führte für die Stadtverwaltung aufgrund sinkender Schülerzahlen kein Weg daran vorbei, eine Grundschule in der Innenstadt zu schließen.

Bereits im Frühjahr 2010 begann ein beauftragtes Architekturbüro mit der Erarbeitung der Sanierungspläne für die Goethe-Grundschule. Ein modifiziertes Musterraumprogramm, Sicherheitsanforderungen für den Schulhausbau und Barrierefreiheit waren wesentliche Planungsgrundsätze bei der Entwicklung des Konzeptes. Bei der Sächsischen Aufbaubank (SAB) wurde der Antrag im Sommer des Jahres 2010 eingereicht. Bis zur Genehmigung sollte dann jedoch viel Zeit vergehen. Denn erst im Dezember 2011 erhielt die Stadtverwaltung den positiven Förderbescheid und erst ab diesem Zeitpunkt konnten die Vorbereitungen für die umfangreichen Baumaßnahmen beginnen.

Ebenfalls im Sommer des Jahres 2010 ging die langjährige Schulleiterin der Grundschule „Am Wasserturm“ in Rente und die Schule musste mit einer neuen Leitung besetzt werden. Mit der Sächsischen Bildungsagentur einigte man sich recht schnell darauf, dass die Schulleitung der Goethe-Grundschule bis zur Schließung der Grundschule „Am Wasserturm“ mit dieser Aufgabe betraut werden sollte. Das war natürlich eine große Herausforderung, denn die Leitung zweier Schulen, zweier Kollegien bedeutete einen erheblichen Mehraufwand.

Für mich als Schulleiter war zum damaligen Zeitpunkt jedoch schon zu spüren, dass die beiden Kollegien mehr verband als teilte, nämlich die tägliche engagierte pädagogische Arbeit.

Mit der Umsetzung der Sanierungspläne für die Goethe-Grundschule musste natürlich auch ein Konzept entwickelt werden, wo die Schülerinnen und Schüler während der Baumaßnahmen unterrichtet werden sollten. Erste Überlegungen, die Schule bei laufendem Betrieb zu sanieren, wurden vernünftigerweise schnell wieder verworfen und so erarbeitete die Schulleitung den Vorschlag, die Klassen 1 und 2 im Hortgebäude der Goethe-Grundschule unterzubringen und die Klassen 3, 4 und LRS im Gebäude der Grundschule „Am Wasserturm“.

Im Sommer 2012 war es dann so weit, der Umzug musste vorbereitet werden, Unterrichtsmittel eingepackt, Schränke, Tische, Stühle beschriftet, so manche in die Jahre gekommenen Materialien aussortiert werden. Zwei Wochen lang packten die Lehrkräfte Umzugskisten, oft mit tatkräftiger Unterstützung durch die Kinder. Am 23.07.2012 begann dann eine Umzugsfirma gemeinsam mit Hausmeistern der Stadt Mobiliar, Tafeln und Kisten an drei Standorte zu transportieren.

Ein Teil der Ausstattung wurde ins Hortgebäude der Goethe-Grundschule gebracht, ein weiterer Teil wurde in der Grundschule „Am Wasserturm“ benötigt. Der größte Teil des Mobiliars wurde jedoch in der Schule in Wolkenburg eingelagert, welche im Jahr 2012 geschlossen wurde und somit als Lager dienen konnte.

Im Anschluss begannen in den Sommerferien die ersten Entrümplungs- und Entkernungsarbeiten. Bald folgten die Entfernung von Dielenbrettern, die Freilegung aller Balkenköpfe und der Abriss des Treppenhauses im Innenhof.

Im Erdgeschoss wurde der komplette Fußboden aufgenommen, Wasser-, Abwasser- und Elektroleitungen wurden im gesamten Haus entfernt, lockerer Putz in allen Räumen abgetragen. Zu diesem Zeitpunkt war das Schulhaus eine Großbaustelle. Gegen Jahresende wurde dann ein Gerüst um die ganze Schule gesetzt, denn auch die Fassade hatte umfangreiche Sanierungsmaßnahmen nötig. Außenputz musste großflächig ersetzt, die Porphyrgewände der Fenster ausgebessert werden. Durch den Einbau der Dachfenster waren auch große Eingriffe in die Dachdeckung notwendig. Die aufwändigsten Maßnahmen waren jedoch der Anbau eines neuen Treppenhauses, der Ausbau des Dachgeschosses, der Einbau einer Brücke, damit man im ersten und zweiten Obergeschoss den zweiten Fluchtweg von jedem Zimmer aus erreicht und der Anbau eines Liftes, um die Barrierefreiheit bis in das Dachgeschoss zu gewährleisten. Großer Wert wurde auch auf die Sicherheit im gesamten Gebäude gelegt. So wurden Rauchmelder, Brandschutztüren, eine Hausalarmanlage und ein neues Schließsystem eingebaut.

An dieser Stelle seien einige Zahlen genannt:

Baukosten:	ca. 4 Mio Euro (brutto), mit Planung
Rohbau Neubau:	5,3 t Stahlkonstruktion
Zimmerer Altbau:	67,2 m <sup>3</sup> Holz
Schlosser Altbau:	1 Stahltreppe
Stahlkonstruktion Aufzugsschacht	5,5 t
Stahlkonstruktion	3,26 t
Wandfliesen:	ca. 310 m <sup>2</sup>
Bodenfliesen:	ca. 300 m <sup>2</sup>
Innentüren:	85 Stück
Vorgehängte Fassade:	440 m <sup>2</sup> (Faserzementplatten)
Glasfassade:	140 m <sup>2</sup> (Treppenhaus Neubau und Übergang)
Dachflächenfenster:	32 St
Trockenestrich:	ca. 1000 m <sup>2</sup> (Fußboden)
Trockenbauwände und vorsatzschalen:	ca. 650 m <sup>2</sup>
Trockenbaudecken:	ca. 1800 m <sup>2</sup>
Bodenbelag:	ca. 2.500 m <sup>2</sup> Bodenbelag
Innenrollos:	94 St

Während der gesamten Bauzeit trafen sich Planer, Verantwortliche der Stadtverwaltung und Schulleitung regelmäßig zu Planungsberatungen. Viele Vorschläge seitens der Schulleitung wurden dabei aufgenommen und in vielen Fällen auch umgesetzt. Wenn auch nicht all unsere Wünsche berücksichtigt werden konnten, so möchte ich an dieser Stelle der Stadtverwaltung Limbach-Oberfrohna dennoch meinen ausdrücklichen Dank dafür aussprechen, dass wir als Nutzer so vorbildlich in den gesamten Sanierungsprozess eingebunden worden sind.

Mit zunehmendem Baufortschritt rückte im Sommer des Jahres 2014 auch der Zeitpunkt näher, den Umzug in die sanierte Goethe-Grundschule vorzubereiten. Wieder mussten Umzugskartons gepackt, Möbel beschriftet, Lehrmittel sortiert werden. Dank des engagierten Einsatzes aller Lehrkräfte konnte bereits in der ersten Ferienwoche der Transport aller notwendigen Ausstattungen erfolgen. Bis zum Ende der Sommerferien gab es jedoch noch viel Arbeit, denn nicht nur die Klassenzimmer mussten bis zum Schulanfang am 01.09.2014 hergerichtet sein, auch die Lehrmittelzimmer, das Lehrerzimmer, die Fachunterrichtsräume mussten eingerichtet, Möbel teilweise an die neuen räumlichen Gegebenheiten angepasst werden.

Als am 29.08.2014 die feierliche Eröffnung der Goethe-Grundschule mit unserer Staatsministerin Frau Kurth erfolgte, lag eine arbeitsintensive und aufregende Zeit hinter uns. In zwei Jahren waren die Kollegien der Grundschule „Am Wasserturm“ und der Goethe-Grundschule ein ganzes Stück zusammen gewachsen, ein neues Schulprogramm war erarbeitet worden und wir hatten all die Hindernisse und Umständlichkeiten überwunden, die zwei Schulstandorte und zwei Schulen mit sich bringen. Ab heute durften wir uns auf ein weiteres Miteinander in einer neuen, modernen und dennoch historischen Arbeitsumgebung freuen.

Am Montag, dem 01.09.2014, trafen sich alle Schüler der Klassen 2 bis 4 ein letztes mal an der Grundschule „Am Wasserturm“ und liefen gemeinsam mit ihren Lehrerinnen und Lehrern, begleitet von der Polizei, in die sanierte Goethe-Grundschule, um diese nach einer kurzen Ansprache durch den Schulleiter in Besitz zu nehmen.

Mit ähnlicher Freude haben sicher am 14.10.1863 Schülerinnen, Schüler und das Lehrerkollegium die Einweihung der neuen Schule erlebt. Der Stadtverwaltung Limbach-Oberfrohna ist es gelungen, das historische Gebäude ein Schmuckstück zu verwandeln, dessen äußeres Erscheinungsbild nun auch besser die engagierte pädagogische Arbeit und die moderne Ausstattung im Inneren widerspiegelt.



Abriss des inneren Treppenhauses, um Platz für den Aufzug zu schaffen



Gepackte Umzugskisten vor der Auslagerung



Zimmer 0.03 im Erdgeschoss nach dem Abriss des Fußbodenaufbaus



Abriss im Gang und in den Toiletten



Durchbruch vom 2. OG in das Dachgeschoss für den zweiten Rettungsweg



Löcher für den Einschub von Deckenbalken von außen



Anbau des neuen Treppenhauses



Umzug von der Grundschule "Am Wasserturm" in die Goethe-Grundschule



Ankunft in der Goethe-Grundschule

## Die Schule leiteten seit ihrer Eröffnung 1863:

Johann Christian Weber	1863 - 1887
Emil Bernhard Beuche (in Vertretung)	1887 - 1888
Carl Oswald Pfüzte	1888 - 1890
August Ferdinand Hantsche	1890 - 1898
Dr. Rudolf Friedrich Mäder	1898 - 1901
Hugo Alexander Biedermann	1901 - 1903
Otto Paul Hertel	1903 - 1914
Dr. phil. Heinrich Arthur Fickert	1914 - 1919
Paul Richard Rönsch	1919 - 1922
Erich Wilhelm Vogel	1922 - 1924
Robert Gerhard Thomas	1925 - 1936
Erich Knöfler	1936 - 1945
Georg Mewes	1945 - 1948
Werner Fahlenkamp	1948 - 1950
Horst Kückler	1950 - 1954
Kurt Weymann	1954 - 1955
Martin Clauß	1955 - 1979
Horst Spindler	1979 - 1981
Johannes Hofmann	1981 - 1985
Stephan Wetzel (in Vertretung)	1985 - 1986
Johannes Hofmann	1986 - 1987
Reinhard Zahn	1987 - 1988
Gerhard Petke	1988 - 1990
Hans-Jürgen Clement	1990 - 1992
Annelie Dörfel	1992 - 2008
Olaf Kreher	seit 2008

## Quellen:

1. Oberlehrer Wilhelm Schilling, Chronik der Stadt Limbach, 1. Folge 1200-1861, 2. Folge 1862-1899, Limbach 1899
2. Rudolf Weber, Chronik für Schule I 1929-1934, Limbach 1934
3. Oberlehrer Paul Fritzsching, Die ersten 50 Jahre Limbachs als Stadt, Limbach 1932
4. Rudolf Weber, Festschrift 75-Jahrfeier der Hindenburgschule und 50-Jahrfeier der Pestalozzischule am 3. und 4. September 1938 in Limbach Sa. 1938
5. Paul Fritzsching und Rudolf Weber, Schulnachrichten aus Limbach-Oberfrohnna 1945-1953, Schreibmaschinenmanuskript, Stadtarchiv Limbach-Oberfrohnna
6. Horst Strohbach und Rudolph Strauß, Das Limbacher Land, Veröffentlichungen der Kommission für Heimatgeschichte, Band 5, Akademie-Verlag Berlin 1962
7. Claus Ebersbach, Aufzeichnungen über die Goethe-Oberschule Limbach-Oberfrohnna nach Informationen durch Gerhard Petke und Ruth Krause, Schreibmaschinenmanuskript, unveröffentlicht, Schularchiv der Goetheschule Limbach-Oberfrohnna 1988

## Abbildungsnachweise:

Rudolf Weber, Festschrift 75-Jahrfeier der Hindenburgschule, September 1938 in Limbach Sa.: S. 8, 9, 10, 11, 12, 14, 15

Bildarchiv Industriemuseum Limbach-Oberfrohnna: S. 18, 24, 33

Schularchiv Goetheschule Limbach-Oberfrohnna: S. 16, 17, 54, 57, 58

Bildkunst Käßpler Limbach-Oberfrohnna: S. 39, 48, 49

Für alle nicht aufgeführten Abbildungen danken wir für private Leihgaben.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, allen Personen zu danken, die durch Bereitstellung von Unterlagen, Fotos oder sachliche Hinweise die Herausgabe dieser Festschrift unterstützten.

Wir danken an dieser Stelle den nachstehenden Firmen,  
die es durch Geldspenden ermöglichten,  
diese Broschüre drucken zu lassen.

Der Förderverein der Goethe-Grundschule  
Limbach-Oberfrohna e.V.



**Traumhaft schöne Bäder.**  
Komplettservice aus einer Hand: Beratung  
Planung  
Installation

**HANDRICK  
STYLE**

BÄDER MIT STIL

**09212 Limbach-  
Oberfrohna**  
Chemnitzer Straße 34  
Tel. 03722 / 598880

**09337 Callenberg/  
OT Falken**  
Rathausstraße 42 a  
Tel. 03723/410410  
[www.handrick.de](http://www.handrick.de)

BADSTUDIO HEIZUNG & LÜFTUNG DACH & SOLAR

©Format

**MODEHAUS MEHNER**

Damenmode • Herrenmode • Sportswear • Classic  
Jeans • Junge Mode • Festmode • Schuhmode

09212 Limbach-Oberfrohna • Chemnitzer Str. 26 • Tel.: 03722 93774  
[www.modehaus-mehner.de](http://www.modehaus-mehner.de) • e-Mail: [info@modehaus-mehner.de](mailto:info@modehaus-mehner.de)



©Spectral Design/istock.com



Kontakt: Ludwig-Richter-Str. 3 | 09212 Limbach-Oberfrohna  
Telefon: (03722) 71700 | info@delta-barth.de | www.debas.de

Computer speziell nach Wunsch;  
PC-Reparaturservice & Beratung

DELTA-PCs, Notebooks sowie  
umfangreiches Zubehör

Servertechnik, Netzwerke &  
Virtualisierungslösungen

IT-Sicherheitskonzepte für  
Unternehmen & Privatpersonen

Ein Katzensprung von der  
Goethe-Schule entfernt.

## Hotel & Felsenkeller Lay-Haus, Markt 3 in L.-O.



uriger Felsenkeller, Gesellschaftsräume für Veranstaltungen  
aller Art, Restaurant, Hotelzimmer und Kaffee „Käthe“,  
alles unter [www.lay-hotel.de](http://www.lay-hotel.de) oder 03722/73760.



Unabhängigkeit macht Geld anlegen einfach:  
[best2invest.de](http://best2invest.de) – Investieren mit den Besten

Uwe Lindenthal  
Bankkaufmann seit 1992  
unabhängiger Finanzplaner/-makler seit 2000  
Johannisplatz 4/1, 09212 Limbach-Oberfrohna  
Tel.: 03722/59969-13  
eMail: [ul@best2invest.de](mailto:ul@best2invest.de)



Apothekerin Britta Krauß  
Jägerstraße 9  
09212 Limbach-Oberfrohna  
Telefon (03722) 9 40 36  
Fax (03722) 73 57 19

[www.kronenapotheke-limbach.de](http://www.kronenapotheke-limbach.de)



- Allgemeine Schlosserarbeiten
- Edelstahlverarbeitung
- Zaun- und Toranlagen
- Geländerbauten
- Treppenbauten
- Schweißfachbetrieb nach DIN 1090

Inhaber: Martin Gräfe

Industriestraße 25b  
09212 Limbach-Oberfrohna

Tel 03722 | 81109

Fax 03722 | 81159

info@reuter-graeffe-metallbau.de

www.reuter-graeffe-metallbau.de



*Bildkunst  
käßpler*

Ringfoto

Inh. Katrin Becker

Hechinger Straße 5

09212 Limbach-Oberfrohna

Tel: 03722/92791 Fax: 03722/83274

www.foto-bildkunst24.de

e-mail.: info@bildkunstkaeppler.de



Tel. 03722.409050 | Fax 409055

Hauptstraße 91 | 09212 Limbach-Oberfrohna

gebaeudetechnik@wrzal.de | www.wrzal.de

- › Wärmepumpen
- › Photovoltaik/Solar
- › Klimaanlage
- › Blitzschutz
- › Lüftung

# Genossenschaftler Wohnen Günstig



**GWG**  
Wohnungsbaugenossenschaft  
Limbach-Oberfrohnna eG  
Georgstraße 15 · 09212 Limbach-Oberfrohnna

*Günstige Wohnung Gesucht?  
Gern wird geholfen!*

Sprechzeiten:  
Mo-Fr 10.30–12.30 Uhr und 14.00–18.00 Uhr  
Sa 9.00–12.00 Uhr

Telefon: (037 22) 9 27 13 · Fax: (037 22) 9 89 03  
www.gwg-lio.de · wohnung@gwg-lio.de

## APOTHEKE im **ÄRZTEHAUS**



*...Ihre Familienapotheke*

**Apotheker Oliver Hildebrandt**  
Ludwig-Richter-Straße 10 · 09212 Limbach-Oberfrohnna  
Telefon 03722 87776 · Fax 03722 87777



Von der **ersten Idee** bis zur **Komplettlösung** –  
der **gesamte Umfang** der Planungsleistung wird **im eigenen Haus** realisiert:

Architektur und Freiraumplanung · Technische Ausrüstung  
Ingenieurbauwerke / Tragwerksplanung · Infrastruktur  
Baumanagement · Immobilien Consulting  
Bauphysik, Energieeffizienz und Nachhaltigkeit  
Gutachten und Sonderleistungen

*full of fresh ideas*

**iproplan**<sup>®</sup>  
Planungsgesellschaft mbH  
Beratende Ingenieure und Architekten

Bernhardstraße 68 · 09126 Chemnitz  
Tel.: 0371/52650 · E-Mail: info@iproplan.de  
[www.iproplan.de](http://www.iproplan.de)



**Ingenieurbüro für Elektrotechnik**  
**Dipl.-Ing. (FH) Bernd Selbmann**



Kreisel 8 - 09322 Penig/Sachsen

Telefon: 037 381 - 666680

Fax: 037 381 - 6666814

E-Mail: [bernd.selbmann@e-selbmann.de](mailto:bernd.selbmann@e-selbmann.de)